Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 149. **Mittwoch den 30. Juni 1897.** **XV. Jahrg.**

Die Oberbürgermeister und die Sozialdemokratie.

Vier Oberbürgermeister, die von Berlin, Breslau, Kassel und Köln, traten im Herrenhause für die Agitationsfreiheit der Sozialdemokratie ein. Dieser „Mannesmuth" wird in der für alle „Volksfreiheit" begeisterten Presse gepriesen und bewundert werden; vielleicht fällt dadurch auch sogar auf das Herrenhaus selbst ein versöhnender Strahl. Daß keiner der Herren Oberbürgermeister im Stande war, irgend etwas anderes als Sentenzen aus freisinnigen Blättern vorzubringen, braucht nicht betont zu werden. Anscheinend haben die Herren nicht Zeit, sich über die Materie, sowie über die Bekämpfung der Sozialdemokratie überhaupt die Köpfe zu zerbrechen. Anderenfalls hätte es dem Oberhaupte der schönen Residenzstadt Kassel nicht widerfahren können, daß er behauptete, nach seiner Meinung sei der Reichstag, als das Sozialistengesetz ablief, einstimmig darin gewesen, daß das Gesetz nicht verlängert werden sollte. Sonst sprachen die freisinnigen Herren viel Tapferes gegen die — von ihnen ganz und garnicht gefürchtete — Sozialdemokratie. Herr Graf v. Klinckowstroem kennzeichnete diese Tapferkeit aber sehr zutreffend, als er hervorhob, den Herren stehe eben die Macht des Staates zur Seite, sie besäßen zum Schutze ihrer Bürger Polizei und Militär! Da ist es freilich leicht, zugleich „Männerstolz" zu zeigen, zugleich aber auch gegen die Sozialdemokratie „nachsichtig" zu sein. Besonders scharfsinnig drückte der Kölner Oberbürgermeister sich aus. Er hob hervor, er stehe auf dem Standpunkte des Regierungsprogramms, das jetzt wieder in Bielefeld so stark betont worden sei; er stehe ebenso energisch auf dem Standpunkte der Bekämpfung der Sozialdemokratie .... Trotzdem aber konnte er sich nicht dazu entschließen, der Regierung die Mittel zur Durchführung des Programms und zur Bekämpfung der Sozialdemokratie zu bewilligen. Das nennt man einen „energischen" Standpunkt. Dem Oberhaupte der Reichshauptstadt ertheilte Freiherr von Manteuffel in dieser Hinsicht die treffende und einzig richtige Antwort, die auch alle gesinnungsverwandten bürgermeisterlichen Kollegen sich annehmen können, als er sagte: „Nun hat Herr Zelle weiter gesagt: „Alle, die hier sind, halten in gleichem Maße die Sozialdemokratie für gefährlich und bekämpfen sie alle mit gleicher Kraft und gleicher Macht." Das erste will ich nicht in Abrede stellen; das zweite aber, daß Sie in gleichem Maße, wie wir es für wünschenswerth halten, in den Kampf eintreten, muß ich doch bestreiten. Sonst würden Sie doch mit uns stimmen. Dann müßten Sie wie wir mit den Waffen kämpfen, die uns die Regierung anbietet und die wir meinetwegen noch verschärfen können. Dann bekämpfen Sie nicht bloß mit Worten, sondern auch mit Thaten die Sozialdemokratie; mit Worten werden Sie bei der Gesellschaft absolut nichts erreichen." — Ja: Thaten? Die Herren Oberbürgermeister sollen ob dieses Verlangens ganz erschreckt zusammengefahren sein.

Politische Tagesschau.

Das Bielefelder Programm ist natürlich nicht nach dem Geschmack derer, welche die Bekämpfung der „Agrarier" als die Hauptaufgabe des „neuen" Kurses ansehen und diese sogar für noch wichtiger halten als die Bekämpfung der Sozialdemokratie. Der diese Anschauungen vertretenden Presse kann natürlich die Bedeutung der kaiserlichen Parole des Schutzes aller Produktionszweige für die Beseitigung der Interessengegensätze zwischen den Landwirthen und Industriellen, welche bei den Handelsverträgen hervorgetreten waren, und die Sammlung beider Gruppen zur energischen Unterstützung der Regierungspolitik nicht entgangen sein. Aber diese Verständigung ist zwar unter dem Gesichtspunkte staatserhaltender Politik von großer Bedeutung, allein sie liegt garnicht im Interesse derjenigen Politiker und Zeitungen, die mit der „agrarischen Fronde" u. s. w. zu arbeiten gewohnt sind und in der Bekämpfung der letzteren eine der wichtigsten Aufgaben der Reichspolitik erblicken. Diesen Richtungen macht das Bielefelder Programm einen Strich durch die Rechnung. In ihrem Mißvergnügen nörgeln die Vertreter dieser Anschauung in der Presse denn auch an dem Bielefelder Programm und suchen ihm theils jede Bedeutung überhaupt abzusprechen, theils finden sie darin noch keine ausreichende Klarheit über die Ziele der inneren Reichspolitik. Dazu bemerkt die „Post": Die Erfahrung wird sie sehr bald eines Besseren belehren. Einseitige Großstadt- und Börsenpolitik wird allerdings nicht getrieben werden. Aber eine feste und mit besonnener Entschlossenheit durchgeführte nationale Wirthschaftspolitik wird den Boden für eine kräftige deutschnationale Politik auch auf anderen Gebieten ebnen und der Regierung ein solches Maß von Vertrauen verschaffen, daß die Mittel zur Sicherung des Reiches vor inneren und äußeren Feinden ihr nicht mehr versagt werden können. Das ist der springende Punkt in der ganzen politischen Situation, und mit Recht wird daher vom entschieden nationalen und staatserhaltenden Standpunkte dem Bielefelder Programm eine große Bedeutung beigemessen.

Das Wolff'sche Telegraphenbureau verbreitet folgende Kieler Depesche: Nachdem der Gesundheitszustand des Frhrn. Marschall von Bieberstein seine Ersetzung als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes nothwendig gemacht hat, ist sicherem Vernehmen nach der kaiserliche Botschafter in Rom Herr von Bülow von Sr. Majestät dem Kaiser zunächst stellvertretungsweise mit der Leitung des Auswärtigen Amtes betraut worden. Herr von Bülow, welcher sich zwei Tage hier aufgehalten hat und vom Kaiser wiederholt empfangen worden ist, wird die Geschäfte nach der Rückkehr des Kaisers nach Berlin übernehmen; bis dahin werden sie bisher von dem Unterstaatssekretär Frhrn. von Rotenhan wahrgenommen. Dasselbe Telegraphen-Bureau bringt ferner nachstehendes Kieler Telegramm: Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist heute früh von Kiel abgereist und wird bei seiner Rückkehr nach Berlin auf der Durchfahrt in Friedrichsruh dem Fürsten Bismarck einen Besuch abstatten.

Wie berichtet wird, hat Staatssekretär von Bötticher sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Der General Viktor von Podbielski, der als Nachfolger Stephans ausersehen sein soll, ist am 26. Februar 1834 zu Frankfurt a. O. geboren, evangelisch, besuchte das Berliner Friedrich Wilhelms-Gymnasium und war dann später im Kadettenhause. Offizier war er zuerst im 11. Ulanenregiment und im 9. Dragonerregiment und avancirte darauf zum Generalstabsoffizier beim 10. Armeekorps. Dann kommandirte er die Zietenhusaren in Rathenow und wurde als Kommandeur der 34. Kavalleriebrigade verabschiedet. Herr von Podbielski besitzt ein Rittergut im Kreise Westpriegnitz und wurde daselbst 1893 in den Reichstag gewählt, wo er der konservativen Partei angehört. Er war Mitglied der Budgetkommission und als solches mehrfach Referent über den Militäretat. Zeitweilig führte er auch den Vorsitz in der Budgetkommission. Im Jahre 1896 fungirte er als Vorsitzender der Kommission für das Börsengesetz. Er hat die Oberleitung des deutschen Offiziervereins und der mit diesem zusammenhängenden Geschäfte. Neuerlich hat er auch die Leitung der Genossenschaft zum Absatz von Waaren aus den deutschen Schutzgebieten übernommen. Auch präsidirt er gegenwärtig dem Komitee für die Berliner Transvaal-Ausstellung am Kurfürstendamm.

Wie aus Paris gemeldet wird, beabsichtigt der Kriegsminister Billot vor den Parlamentsferien eine Gesetzvorlage einzubringen, welche die Theilung des 6. Armeekorps und die Bildung eines 20. Armeekorps bestimmt. Der Standort dieses neuen Armeekorps soll Toul sein.

Aus Washington wird gemeldet: Die Antwort des Staatssekretärs Sherman auf den Protest der japanischen Regierung gegen die Anektirung Hawaiis wurde heute der japanischen Gesandtschaft zugestellt, welche sie sofort telegraphisch nach Tokio mittheilte. Man erwartet, die Gesandtschaft werde nach Empfang weiterer Instruktionen eine ergänzende Note überreichen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juni 1897.

— Aus Kiel wird von heute gemeldet: An der heutigen Segelregatta nach Eckernförde nahmen der Kaiser und als dessen Gast König Leopold an Bord der Rennyacht „Meteor" theil. Die Kaiserin beobachtete heute früh von Bellevue aus das Absegeln der Yachten. Das Wetter ist prächtig; es weht eine leichte, zum Segeln geeignete Brise. — Dazu wird aus Eckernförde, 28. Juni, berichtet: Die Kaiserliche Yacht

Herrgottswege.

Bauernroman von A. v. Hahn.
(Nachdruck verboten.)
(23. Fortsetzung.)

Als er dann aber nach seinem heftigen Thränenerguß noch ruhig im Grase liegen blieb und sich in stiller Resignation sein künftiges Zusammenleben mit der Schwester auszumalen begann und soviel freundliche Versöhnung daraus emporblühen sah, hörte er plötzlich, nicht weit ab von der Stelle, wo er lag, jenseits einer Hecke, die den Obstgarten von dem Gemüsegarten schied, wo der Weg sich nach der Sitter abzweigte, zwei Stimmen laut werden.

Die eine gedämpfte Stimme erkannte er gleich, es war die der Stiefmutter. Die andere rohe und ungestüme Männerstimme war ihm fremd. Es hörte sich an, als wenn der Mann, der so grob hinaussprach, betrunken oder nicht ganz klar im Kopfe sei.

„Du bist die schlechteste Kreatur unter der Sonne," sagte Tonerl in unterdrücktem Zorn. „Auf's heilige Kreuz hast' mir's geschworen, nimmer was zu verrathen von dem, was Du weißt, und gleich, wenn ich Dir nicht willfahr', weil's mir schier unmöglich ist, Dich zu befriedigen, denn ich bin bald ruinirt durch Deine Forderungen, drohst' mit Verrath!"

„Meinst', ich werd' Dich sitzen lassen wie die Made im Speck und Dich dickthun lassen in Deinem Reichthum und ich werd' noch schön katzenbuckeln vor Dir, wenn Du mich durchfütterst wie einen Hund, wo ich's anders haben kann? Da wird nichts draus! Entweder Du giebst, was ich brauch', oder es heißt für Dich, runter vom Hof und dort hinein, wo Du hingehörst! Gelt, Du weißt doch, was das für ein Schloß ist, in das sie Dich bringen thäten, wenn's herauskäm', was wir zweibeid' wissen? So, nun weißt', wie ich's mein', und wenn ich morgen früh nicht hab', was ich verlange, rund und ungekürzt, dann mach' Dich gefaßt! Es soll mir grad' einen rechten Spaß machen, hinunterzugeh'n ins Pfarrhaus, wo der fremde Herr ein'kehrt ist und zu sagen, so und so stehen die Dinge. Meinst' nicht, daß er mich für die Nachricht versorgen thät' mein Leben lang?"

„Was sprichst' da? Was meinst'? Von wem redst'?" fragte Tonerl mit einer Stimme, aus der ein mühsam gezügelter Todesschreck hervorzitterte.

„Von wem anders, als vom Alois, wenn Du's durchaus wissen willst und man Dir's noch nicht heraufgetragen hat in den Hof, daß er da ist," antwortete die rauhe Stimme. „Ich hab' ihn gleich erkannt, wie er sich neulich herangesetzt hat zu mir unten in der Schenke und's mir beigekommen ist, der ahnt was und setzt sich nicht umsonst zu Dir hin; da hab' ich mir's so still ausgemalt, wie das wohl wär', wenn ich noch in meinem Leben zu ein paar Tausendern kommen thät', und ich eine Entschädigung dafür fänd', daß Du damals so schnell den Hans gefreit hast, eh' ich mich recht besonnen hatte, daß wir zweibeid' gut zu einander paßten. Jetzt weiß ich's gut, warum Du mir, als ich Dir mit dem Wort gekommen war, so viel zum Schlucken hereingestellt hast in die Mühle. Betrunken hast mich gemacht die ganze Zeit, bis Du Deinen schlauen Einfall, den Hans schnell zu freien, wahr gemacht und ich das Nachsehen hatte. Aber ich will mich schon vertrösten! Ich mein', Alois könnt' nicht geizen, wenn Du in's Loch wandern müßtest und er hier den ganzen Ramsch einsacken thät'!"

„Alois ist hier?" fragte die Tonerl darauf heiser.

Die harte Stimme lachte roh auf zu der Angst, die aus der Frage hervorklang.

„Packt's Dich am Herzl, Müllerin? Ich mein', nun hat's wohl keine Noth, daß ich morgen mein Geld bekomm'? Wenn Du aber meinst, ich hätt' gelogen, dann geh' hinunter in den Pfarrhof und sieh Dir den Fremden an. So, nun gehab' Dich wohl, und daß Du's weißt, morgen hol' ich mir das Stück Geld!"

Mit einem boshaften Gekicher ging Martin davon, denn daß dieser es war, hatte Alois sich längst zusammengereimt.

Tonerl aber rief, von ihrem Zorn und aufsteigenden Thränen erstickt, hinter ihm drein: „Möchst' ertrinken im Wehr, Du Ungeheuer!"

Dann eilte sie in der entgegengesetzten Richtung fort.

Alois sprang auf, das Herz klopfte ihm hörbar vor Aufregung. Er ging eilig hinter Martin her, der in der Richtung der Mühle durch das Buschwerk am Bache hinstrich.

Er wollte den Mann jetzt gleich zur Rede stellen, damit er mit einem Schlage erfuhr, was er wissen mußte, wenn er das Mädchen den beiden abfordern wollte, die nicht würdig waren, daß ihnen ein solcher Sonnenschein ins Haus bestellt war.

Wie er so hinter Martin hereilte, hörte er plötzlich wieder Schritte aus der Richtung des Hofes herkommen, und dann kam Maria hinter einem Hollunderbusch vor und stand vor ihm.

Sie sah todtenbleich aus, und ein Ausdruck lag über dem lieben Gesichte, als hätte sie soeben ein schweres Unglück erfahren.

So war es auch, denn Ursula hatte ihr gesagt, daß der Fremde im Pfarrhof keinen Theil haben könnte an ihrem Lebensglück, wie sie sich's erträumt, und daß sie sich hineinfinden müßte, wie sie, die Ursula, sich hineingefunden hatte vor vielen Jahren.

Woher die Base das wüßt', so bestimmt wüßt', hatte Maria gefragt, und ein zorniger Trotz war in ihr aufgestiegen, als wenn das Herzl in ihr aufschreien wollte: „Grade laß ich's so nicht hingehen, ich erkämpf' mir mein Glück!"

Ursula weinte darauf laut auf und bat, sie möchte ihr noch eine Weile Zeit gönnen, sich zu fassen. Sie zitterte dabei und sank so müde in den Stuhl hinein, und ihr zusammengeschrumpftes Gesicht sah aus, als wär's schon viele Jahre begraben, sodaß die Maria sich sagte, sie dürfe jetzt nicht in die Base drängen.

Mit beklommenem Herzen war sie in den Garten hinuntergegangen, um ihre Angst dort auszuseufzen.

So war's gekommen, daß Alois und

„Hohenzollern“ ist mit der Kaiserin an Bord heute Nachmittag 12 3/4 Uhr hier eingelaufen. 5 Minuten später ging der „Meteor“ mit dem Kaiser an Bord, als erstes Boot durchs Ziel, von den anwesenden Regattakuttern stürmisch begrüßt. Es wehte ein starker Ostwind mit Seegang.

— Der Kaiser wird, wie über Hamburg gemeldet wird, die Reise nach Peterhof am 7. August d. J. antreten.

— Ein Londoner Blatt weiß zu melden, daß Kaiser Wilhelm seine Absicht aufgegeben habe, Cowes während der Regattawoche zu besuchen. Der Kaiser werde dieses Jahr überhaupt nicht nach England kommen.

— Der Bundesrath hat der Resolution des Reichstages, betreffend die Gewährung von Diäten an Reichstagsmitglieder, keine Folge gegeben.

— Der „Reichsanz.“ meldet: Einem Kapstadter Telegramm zufolge tritt am 1. Juli ein neuer Zolltarif des südafrikanischen Zollvereins in Kraft.

— Die gestrige Versammlung der Delegirten des Getreide- und Produktenhandels und der Mühlenindustrie Deutschlands nahm eine Resolution an, wonach sie in den Anordnungen des Börsengesetzes vom 22. Juni 1896 eine schwere und ungerechtfertigte Schädigung des Getreide- und Produktenhandels, sowie weiterer Kreise erblickt. Sie bringt den Berliner Getreide- und Produktenhändlern in dem ihnen aufgenöthigten Kampfe ungetheilte Sympathie entgegen und erachtet sich mit ihnen völlig solidarisch. Desgleichen hält sie einen lebhaften börsenartigen Getreideverkehr für unbedingt erforderlich, sowie einen gesunden Terminhandel als Grundlage der richtigen Preisgestaltung für unentbehrlich.

Das Jubiläum der Königin Viktoria.

Portsmouth, 26. Juni. Der Prinz von Wales fuhr heute Nachmittag zum zweiten Male durch die Reihen der Schiffe. — Gegen 6 Uhr erhob sich ein Gewittersturm mit wolkenbruchartigem Regen. — Trotz des ungünstigen Wetters war die Beleuchtung der Flotte sehr wirkungsvoll, auch die Stadt und die naheliegenden Forts waren hell erleuchtet. Das ganze bot ein zauberhaftes Bild.

London, 27. Juni. Heute Abend fand auf der deutschen Botschaft zu Ehren Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich ein Festdiner statt, an welchem u. a. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen, sowie der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg und Gotha theilnahmen.

London, 28. Juni. Bei dem Herzog von Cambridge fand gestern Abend zu Ehren der fremden Fürstlichkeiten und der besonderen Gesandten ein Festessen statt. Erzherzog Ferdinand hat gestern früh die Rückreise nach Wien angetreten. Prinz Christian von Schleswig-Holstein, sowie Carl Denbigh und Oberst Wandrop als Vertreter der Königin, ferner alle Mitglieder der österreichisch-ungarischen Botschaft hatten dem Erzherzog das Geleit zum Bahnhof gegeben.

Zu der am Sonnabend von der deutschen Botschaft veranstalteten Festlichkeit waren die außerordentlichen Gesandten der deutschen Staaten, die fremden Botschafter und Gesandten, die meisten englischen Minister, wie der Kriegsminister Marquis of Lonsdane, der Minister für Indien Lord Georg Hamilton, der Kolonialminister Chamberlain, ferner Lord Rosebery und viele Mitglieder der höchsten Aristokratie erschienen. Der Festabend nahm einen glänzenden Verlauf.

Der griechisch-türkische Krieg.

Athen, 27. Juni. Die türkische Armee in Epirus hat verschiedene Stellungen bei Agrapha besetzt. Da hierdurch im Falle der Wiederaufnahme der Feindseligkeit der Rückzug der Griechen bedroht wird, hat die griechische Regierung beschlossen, Karpenesion stark zu besetzen; diese Besetzung hat sich auch dadurch nothwendig erwiesen, daß einige Räuberbanden in der Umgebung von Karpenesion aufgetaucht sind.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 28. Juni. (Zu einem großen Sängerfeste) gestaltete sich die Feier des 25jähr. Fahnenjubiläums, das der hiesige Männergesang-Verein „Liederkranz“ am gestrigen Sonntage beging. Bereits am Sonnabend Abend präsentirte sich unsere Stadt im schönsten Guirlandenschmuck, in der frühesten Frühe des Sonntags aber zeigte die Dekoration eine solche Vollendung, daß man unwillkürlich denken mußte, Heinzelmännchen hätten über Nacht ein Wunderwerk vollbracht. Nun, die Heinzelmännchen waren fleißige Hausväter, die mit Tagesanbruch auf den Beinen waren, ihre Häuser fertig zu dekoriren mit Fahnen, Wimpeln und Blumen, die Straßen mit prächtigem Grün zu verschönen und Kränze mit sinngemäßen Sprüchen zu schmücken. Nachdem das Komitee sich im von Preetzmann'schen Gesellschaftsgarten versammelt und nach dem Bahnhofe zum Empfange der Gäste aus Thorn, Mocker, Podgorz und Graudenz begeben, nahm eine besondere Deputation die per Wagen aus Culm angekommenen Gäste in Empfang und wurden dieselben unter den Klängen eines munteren Marsches nach der Stadt geführt. Nachdem ein Kommers im Gesellschaftsgarten die ca. 200 erschienenen Sänger vereinigt hatte, versammelten sich dieselben nachmittags 3 Uhr an der Friedenseiche in der Thornerstraße. Von dort bewegte sich der ganze Festzug nach dem Marktplatze und gruppirte sich um die Rednertribüne. Herr Bürgermeister Hartwich bot namens der Bürgerschaft den Gästen mit herzlichen Worten Gruß und Willkommen und schloß mit einem dreifachen Kaiserhoch, was die Volksmenge begeistert aufnahm. Darauf überreichte eine der fünf Ehrendamen, Fräulein Schmidt von hier, nach Aufsagung eines Prologs das dem hiesigen „Liederkranz“ von den Damen des Vereins zum 25jährigen Fahnenjubiläum gestiftete Fahnenband, und erfolgte sodann nach der Absingung eines gemeinschaftlichen Chorliedes der Ummarsch durch die Stadt, welcher in der Villa nova, dem Festplatze, endete. Dortselbst fanden Musikvorträge der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 aus Thorn und abwechselnd Chor- und Einzel-Gesänge der Vereine auf dem großen errichteten Podium unter Leitung des hiesigen Gesangsdirigenten bezw. der Dirigenten der einzelnen Vereine statt. Andächtig lauschten die vielen Hunderte der Zuhörer den Tönen, die hell und rein und harmonisch in dem großen Garten der Villa erschallten. Durch lebhafte Bravorufe wurde den Sängern der wohlverdiente Dank gezollt. Das Abenddunkel machte dem frohen Treiben im Garten ein Ende und es begann darauf ein gemüthlicher Tanz, der die zahlreichen Gäste und Festtheilnehmer noch bis zur frühen Morgenstunde beisammenhielt. Der allgemeinen Stimmung nach zu urtheilen, haben unsere Gäste sich recht vergnügt bei uns gefühlt und so darf angenommen werden, daß ihnen die in Culmsee verlebten Stunden eine bleibende Erinnerung sein werden.

An dem Sängerfeste nahmen sechs auswärtige Vereine (aus Thorn „Liedertafel“, „Liederkranz“ und „Liederfreunde“) in Stärke von über 200 Mann theil. Bei dem Kommers im Gesellschaftsgarten des Herrn v. Preetzmann begrüßte Herr Gerichtssekretär Duncker, der Vorsitzende des „Liederkranz“, die Gäste. Bei dem Festakte auf dem Marktplatze stifteten auch die Gesangvereine „Liederkranz“ Thorn und „Liedertafel“ Podgorz der Jubelfahne je einen Fahnennagel, der unter sinnreichen Liedersprüchen von den Herren Güte-Thorn und Kujath-Podgorz überreicht wurde. Während des Umzuges durch die Stadt wurden die Sänger von zarter Hand mit Blumen überschüttet. Bei dem Konzert im Festlokale Villa nova, das mit dem Chorlied „Rein springt die Fluth“ begann, brachte nach dem zweiten Chorliede „Ich kenn' ein' hellen Edelstein“ Herr Bürgermeister Hartwich auf den Senior unter den Sängern in der Ostmark, Herrn Professor Dr. Hirsch in Thorn, Ehrenmitglied des hiesigen Gesangvereins, der dem Verein zu seinem Jubelfeste die herzlichsten Glückwünsche in rührender Form übersandte, ein Hoch aus. Herr Professor Dr. Hirsch hat in früheren Jahren persönlich an solchen Sängerfesten theilgenommen. Sein hohes Alter gestattet es ihm jetzt leider nicht mehr, diese Feste mitzumachen. Sodann wurden folgende Glückwünsche verlesen: vom Beamtenverein „Eintracht“ Bromberg, vom deutschen Männergesangverein Lodz, von dem zur Zeit in Karlsbad weilenden alten Sangesbruder Herrn Brauereibesitzer Wolff und dem Gründer und langjährigen Präses des Vereins, Herrn Zimmermeister Welde, der leider wegen Krankheit behindert war, an dem Jubelfeste theilzunehmen. Nach Beendigung des Konzerts mußten die meisten auswärtigen Sänger aufbrechen, um mit dem letzten Zuge nach Hause zu fahren; sie wurden vom Vorsitzenden und einigen hiesigen Sangesbrüdern nach dem Bahnhofe geleitet. Nur die Culmer Gäste blieben noch, um auch am Tanze noch theilzunehmen.

Culm, 28. Juni. (Gauturnfest.) An dem Gauturnfest wird auch, falls kein Hinderniß eintritt, eine Damenturnriege aus Bromberg und Thorn unter der Leitung des Herrn Professor Boethke-Thorn theilnehmen, durch deren Theilnahme man einen vollständigen Ueberblick über die Turnsache haben wird.

Briesen, 27. Juni. (Unsere Schützengilde) hat sich eine neue Fahne für 305 Mark anfertigen lassen, die heute ihre Weihe empfing. Die Stadt prangte im schönsten Festesschmucke. Gegen 12 Uhr wurden die Gäste aus Graudenz, Thorn, Culm, Strasburg, Gollub und Rehden begrüßt. Die Weihe leitete die Gesangsabtheilung des Turnvereins mit dem Liede: „Wo Kraft und Muth sich eint“ ein. Der Bundesvorsitzende Herr Rechtsanwalt Obuch-Graudenz hielt die Weiherede. Vertreter der Gilden aus Graudenz, Culm und Rehden, die Frauen der Briesener Schützen und der kaufmännische Verein stifteten Fahnennägel. Die Jungfrauen hefteten ein schönes Fahnenband an die Fahne und die Frauen schmückten die Würdenträger mit neuen prächtigen Schärpen.

Aus dem Kreise Briesen, 26. Juni. (Ertrunken.) Heute ertrank beim Krebsfangen der Fischer Piontkowski aus Gajewo in dem nicht weit vom Gute gelegenen See. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Graudenz, 28. Juni. (Tod durch Ueberfahren.) Heute Morgen wurde in der Culmerstraße hierselbst der Arbeiter Karl Altrock, der bei einem Fuhrhalter als Kutscher in Diensten stand, von einem mit Holz beladenen Wagen überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Marienburg, 27. Juni. (Ueber den Doppelselbstmord des Lehrer Lehmann'schen Ehepaares) wird weiter berichtet, daß L. früher Landlehrer war und sein jetziger Schwiegervater, Herr Amtsvorsteher Krause in Blumstein, von der Heirath seiner einzigen Tochter, einem hübschen Mädchen, nichts wissen wollte. Als die Verhältnisse sich besserten und L. an der hiesigen Gemeindeschule angestellt wurde, kam endlich die Heirath zu Stande. Da Lehmann sehr eifersüchtig auf seine hübsche Frau war, kam es manchmal zu Streitigkeiten. Jedenfalls fand wieder eine solche Eifersuchtsszene statt, als die Eheleute sich auf dem Gute des Vaters, des Herrn Krause, befanden, und in einer solchen Eifersüchtelei erschoß Lehmann erst seine Frau und dann sich selbst. Es hat sich somit der Vorfall nicht hier in der Wohnung des L., sondern in Blumstein zugetragen. Die Frau war infolge zweier Revolverschüsse sofort todt, Lehmann lebte noch etwa 3 Stunden und starb im hiesigen Krankenhause.

Elbing, 27. Juni. (Auf der Schichau'schen Werft) lief gestern das für die deutsche Marineverwaltung erbaute Torpedoboot S 83 vom Stapel.

Putzig, 25. Juni. (Der am Montag gegründeten Kornhausgenossenschaft) sind 34 Mitglieder beigetreten, die zusammen 25 000 Zentner Getreide gezeichnet haben. Die Genossenschaft erhält die Bezeichnung: Kornhausgenossenschaft Putzig, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Der Vorstand besteht aus folgenden Herren: Rittergutsbesitzer v. Graß-Klaniu, Gutsbesitzer Hüllmann-Seefeld, Domänenpächter Rahtz-Cettnau, Gutspächter Mahnke-Rekau, Gutsbesitzer v. Kozyczkowski-Parschkau.

Danzig, 28. Juni. (Verschiedenes.) Die gestrige Regatta des preußischen Regatta-Verbandes war vom Wetter auf das beste begünstigt. Ein ziemlich starker Nordost-Wind gab den einzelnen Booten Mitwind, sodaß eine Windschwere nicht in Betracht kam. Die einzelnen Rennen verliefen äußerst spannend, da sämmtliche Vereine ihre beste Mannschaft eingesetzt hatten. Königsberg fiel sehr ab, dagegen holte sich Elbing diesmal den Löwenantheil in Preisen. Danziger Viktoria rettete die Ehre Danzigs, während der Ruder-Verein diesmal schlecht abschnitt. Die Tribünen waren mäßig besetzt. An Ehrengästen wohnten der Regatta bei die Herren Oberpräsident von Goßler, Festungskommandant Generalmajor von Heydebreck, Regierungspräsident von Holwede, Oberbürgermeister Delbrück, Landeshauptmann Jäckel, Polizeipräsident Wessel u. a. Die Rennstrecke selbst ging von Weichselmünde ab 2000 Mtr. bis nahe an die beiden Zuckerschuppen. Beim Zweiter-Vierer siegte „Viktoria“-Danzig, beim Kaiser-Vierer „Nautilus“-Elbing, beim „Junior“-Vierer „Viktoria“-Danzig, beim Leichter-Vierer „Vorwärts“-Elbing, beim Verband-Vierer „Nautilus“-Elbing, beim Einer „Nautilus“-Elbing, beim zweiter Junior-Vierer „Viktoria“-Danzig, beim Achter „Viktoria“-Danzig. — Von der Danziger Strafkammer wurden am Sonnabend die verantwortlichen Redakteure des „Westpreußischen Volksblattes“, der „Gazeta Gdanska“ und des Pelpliner „Pielgrzym“ wegen Beleidigung des Kreisschulinspektors Dr. Grabow-Bromberg zu 100 bezw. 50 und 75 Mk. Geldstrafe verurtheilt. — Die Jahresversammlung des Verbandes nordostdeutscher kaufmännischer Vereine fand am Sonnabend und Sonntag in Danzig statt. Am Delegirtentage nahmen etwa 50 Herren theil, auch Herr Oberbürgermeister Delbrück. Vertreter hatten entsandt: Briesen, Bromberg, Danzig (zwei Vereine), Dirschau, Marienburg, Marienwerder, Riesenburg, Stolp und Tiegenhof. Ueber Maßnahmen gegen den unlauteren Wettbewerb sprach Herr Götz-Dirschau. Er machte auf die im Süden mit vielem Erfolg eingeführte Anstellung eines Verbandsanwalts aufmerksam, welcher unreelle Annoncen zu prüfen und dem Gerichte zu übergeben habe. Dadurch würden besonders in kleineren Städten die Geschäfte von dem etwaigen Vorwurfe des Denunziantenthums befreit, abgesehen von vielen anderen Vortheilen der Sache. Der Verbandsvorsitzende wies darauf hin, daß es sich vielleicht empfehlen dürfte, zu dem genannten Zwecke Kommissionen in den einzelnen Vereinen zu wählen, welche ebenso segensreich wirken dürften, und bat die Delegirten, auch in dieser Beziehung den einzelnen Vereinen des Verbandes die Beschlüsse der heutigen Debatte recht eingehend zu übermitteln und die Bildung solcher Kommissionen den einzelnen Vereinen zu überlassen. Herr Bertram-Marienburg sprach über Befreiung der Handlungsgehilfen vom Versicherungszwange aus dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz. Beschlossen wurde, den Vorstand des Verbandes zu veranlassen, recht bald im Sinne der Aufhebung des Versicherungszwanges zu wirken. Herr J. Schmidt hielt einen Vortrag über die Einrichtung kaufmännischer Schiedsgerichte. Er empfahl, die Reichsregierung zu ersuchen, kaufmännische Schiedsgerichte einzurichten mit einem Juristen als Vorsitzenden, einem Kaufmann und einem Handlungsgehilfen als Beisitzer. Dieser Antrag wurde angenommen. Der bisherige Verbandsvorsitzende, Herr Haak-Danzig, wurde einstimmig wiedergewählt. Am Sonntag fand eine Besichtigung des Franziskanerklosters statt und dann wurde mit dem Dampfer „Drache“ nach der Westerplatte gefahren. Später ging es nach Zoppot.

Allenstein, 27. Juni. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich gestern Abend im Dorfe Schönbrück bei Allenstein. Die beiden Schwestern des dortigen Pfarrers Herrn Erdtmann, der erst vor kurzer Zeit von Lyck dorthin versetzt ist, begaben sich nach dem See, um zu baden. Hierbei ertranken beide.

Insterburg, 26. Juni. (Milde Stiftung.) Der Rentier Ludwig Krafft, welcher am 6. Mai d. J. hier verstorben ist, hat von seinem bedeutenden Vermögen, da er kinderlos starb, einen großen Theil an Verwandte weiteren Grades vertheilt. Ebenso hat derselbe der Stadt Insterburg 20 000 Mk. zu wohlthätigen Zwecken vermacht, mit der Bestimmung, daß nur die Zinsen des vermachten Kapitals dazu verwendet werden.

(Weitere Provinzalnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. Juni 1897.

— (Großer Zapfenstreich) zu Ehren des hier anwesenden kommandirenden Generals des 17. Armeekorps, Generals der Infanterie v. Lentze findet heute Abend statt. Ausgeführt wird derselbe von sämmtlichen Spielleuten und den Musikkorps der Infanterieregimenter von Borcke, von der Marwitz und Nr. 176, sowie dem Musikkorps des Pionierbataillons Nr. 2. Der Zapfenstreich beginnt um 8 Uhr 15 Minuten auf der Culmer Esplanade, passirt die Culmerstraße, den Altstädt. Markt, die Breite- und Elisabethstraße und den Neustädt. Markt und macht vor dem Gouvernement Halt. Nachdem hier einige Musikstücke gespielt werden, geht der Zapfenstreich durch die Gerechtestraße zur Hauptwache, woselbst er endet.

—n (Personalien.) Der als Hilfsarbeiter bei der königlichen Eisenbahndirektion in Danzig beschäftigte Gerichtsassessor a. D. Meyer ist zum königl. Regierungsassessor ernannt. — Dem Zugführer Ribakowski in Danzig ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Personalien bei der Post.) Die Verwaltung der vom 1. Juli in Lulkau bei Ostaszewo (Kreis Thorn) in Wirksamkeit tretenden Postagentur ist dem Besitzer Rumenapf daselbst übertragen worden.

— (Peter-Paul.) Die katholische Kirche feiert heute den Peter- und Pauls-Feiertag.

— (Für die Thierschau) in Culm am 7. Juli und für die Thierschau in Rosenberg am 15. Juli ist für die Eisenbahndirektionsbezirke Bromberg, Danzig, Königsberg und Posen die frachtfreie Rückbeförderung der unverkauft bleibenden Thiere und Gegenstände gewährt.

— (Beförderung russischer Auswanderer.) Angestellte Ermittelungen haben ergeben, daß während der letzten Zeit einer größeren Anzahl von Auswanderern aus Rußland gelungen ist, unter Umgehung der in den Provinzen Ost- und Westpreußen errichteten Auswanderer-Kontrolstationen an verschiedenen Stellen die Grenze in der Provinz Posen verbotswidrig auf Schleichwegen zu überschreiten und sodann den bestehenden Bestimmungen zuwider ihre Reise durch Deutschland nach ausländischen Seehäfen fortzusetzen. Diesem Unwesen soll mit aller Strenge entgegengetreten werden. Die betreffenden Behörden sind mit entsprechenden Anweisungen versehen.

— (Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.) Zum Provinzial-Bundesschießen in Marienburg hat die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft eine Ehrengabe, bestehend in einem Etui mit 1/2 Dutzend schweren, silbernen Löffeln im Werthe von 60 Mk. gestiftet. Die Theilnahme an dem Marienburger Bundesschießen verspricht aus der hiesigen Gilde eine recht rege zu werden. — Bei dem gestrigen Montagsschießen stiftete Kamerad Görnemann zum Preisausschießen einen Rehbock, der in fünf Theilen ausgeschossen wurde. Den ersten Preis errang Herr Uhrmacher Scheffler mit 53 Ringen, den zweiten Herr A. Glogau (erster Schießmeister) mit 51 Ringen, den dritten Herr Lokomotivführer Schultz mit 50 Ringen, den vierten Herr Polizeiinspektor Zelz ebenfalls mit 50 Ringen und den fünften Herr Zimmermeister Kaun mit 49 Ringen. Kranzkönig wurde bei dem üblichen Montagsschießen Herr Kaufmann Rausch. — In nächster Woche findet das alljährliche Königsschießen statt.

Maria sich im Garten auf dem Gundelhof gegenüberstanden.

Maria sah zuerst nur athemlos zu ihm empor, als warte sie, wie der Sünder beim jüngsten Gericht, ob sich der Herr erbarmen würde.

Als sie Alois aber eine Weile ins Auge gesehen hatte, da war's, als wenn ihr Kopf sich zu ihm hinzog, so waren ihre Blicke in einander fest geworden. Dann zuckte ein Lachen und Weinen wie ein zweiseitiger Blitz über ihr Gesicht, es war grad', als wenn ein Kind es der Mutter vom Antlitz liest, daß ihm die Strafe erlassen sei, und dann warf sich Maria an seine Brust, umschlang ihn mit beiden Armen und schluchzte: „Ich laß Dich nicht! Ich müßt' ja vergehen vor Elend, wenn ich Dich nimmer haben sollt'!“

Alois war ein Schauder über den Leib gerieselt, und ein wildes Entsetzen lähmte ihn.

Er löste ihre Hände von seinem Halse, machte sich los, trat von ihr zurück und sah sie wild an, während er sich an den Kopf griff und stöhnte: „Maria, Maria! Gott erbarme sich unser!“

Dann wandte er sich ab und stürmte fort.

Maria hatte noch lange an der Stelle gestanden und in die Dunkelheit hineingesehen, in der er verschwunden war. Ihr Herz war schwer, und Thränen drückten sie in der Brust, daß sie schluchzen wollte, und konnte nicht.

Dann war sie durch das Gebüsch zurückgegangen und bei der Base eingetreten und dann — sie wußt's selber nicht, wie sie's getragen und daß ihr Herz nicht für immer stehen blieb, als das über sie hinging, was ihr dann geschehen war.

Die Base hatte ihr gleich die Arme entgegengestreckt, als habe sie nur darauf gewartet, daß sie hereinkäme, und sie laut weinend an die Brust gedrückt.

Von einer schweren Ahnung befangen, lehnte Maria stumm in ihren Armen, während die Base ihr eine Geschichte erzählte.

Vom Vater und seinem Sohne Alois sprach sie, von dem sie der Maria oft erzählt hatte, und wiederholte die alte Geschichte, warum er der Heimat auf immer den Rücken gekehrt.

Dann war die Alte stumm geworden, hatte Maria noch fester an sich gedrückt, und ihr Athem war laut wie in schwerer Angst von ihren Lippen geströmt, und Maria wußte es, daß der nächste Augenblick sie niederwerfen würde. Wie der Tod hatte sich's um ihr Herz gekrallt, und es war ihr, als sollte sie sich in die alte, röchelnde Brust verkriechen, an der sie ihr Gesicht verbarg, als wollte sie die Sonne nicht mehr sehen. Sie meinte, schlimmer könnte ihr nicht mehr werden.

Wie's Ursula aber aussprach, das Donnerwort: „Der Fremde im Pfarrhof ist Alois!“ —, da brach doch noch etwas in ihr zusammen.

Wie ein Riß war's durch die ganze Welt gegangen, und es war, als sei ihr Herz dabei mitten durchgerissen worden.

(Fortsetzung folgt.)

— (Sängerfahrten.) Von allen Männer-Gesangvereinen unserer Stadt nahmen am Sonntag Mitglieder an Sängerfahrten theil. Während die Sänger von der Liedertafel, Liederkranz und den Liederfreunden in Culmsee zum Fahnenjubiläum des dortigen Liederkranz waren, unternahm die Handwerkerliedertafel eine Sängerfahrt nach Argenau, wo gleichfalls ein Sängerfest stattfand, an dem noch Vereine von Inowrazlaw und Kruschwitz theilnahmen. Die Musik bei dem Feste stellte die Thorner Pionier-Kapelle.

— (Blaukreuz-Verein.) Wie berichtet, hat sich auch in Briesen ein Enthaltsamkeitsverein zum Blauen Kreuz gebildet. Am vorigen Sonntag besuchte wieder eine Deputation des hiesigen Blaukreuz-Vereins den Briesener Verein, um die für diesen bestellten Vereinsabzeichen, Verpflichtungsbücher 2c. zu überbringen. Um 3 Uhr nachmittags hielt der Vorsitzende des hiesigen Vereins, Herr Dolmetscher Streich in der Vereinssitzung einen längeren Vortrag mit dem Textwort aus 1. Corinther 16 V. 13 „Wachet, steht im Glauben, seid männlich und stark", in dem er die Anwesenden ermahnte, Bruder- und Schwesterliebe an den Verlorenen zu üben und das Werk der Trinkerrettung mit Ausdauer zu betreiben und sich zu dieser schweren Arbeit durch Hausandachten und andere christliche Sitten, wie fleißiges Lesen der Bibel, Tischgebete 2c. zu stärken. Durch die Rettung der Familienoberhäupter von der Trunksucht kann das Glück so mancher Familie zurückgerufen werden. Darnach hielt auch der evangelische Ortspfarrer, Herr Superintendentur-Verweser Doliva eine Ansprache an die Versammlung unter Zugrundelegung des Textwortes Lucas 14, V. 16 bis 24. Er empfahl gleichfalls die Theilnahme an der schweren und wichtigen inneren Missionsarbeit des Blauen Kreuzes, das er schon längere Zeit durch den Mithegründer dieses Vereins, Oberpfarrer Dr. Martius in Dommitzsch Provinz Sachsen kennen gelernt habe. Ebenso mahnte er zur Treue an der Landeskirche. Er wolle gern dem Verein mit Rath und That zur Seite stehen. Schließlich schilderte der Vorsitzende des Briesener Vereins, Herr Fabrikbesitzer Schröter noch in einer kurzen Ansprache die Beweggründe, die ihn zur Enthaltsamkeit veranlaßt haben. Um 6 Uhr wurde die Sitzung mit Gesang und Gebet geschlossen.

— (Die Betriebskolonne der städtischen Kanalisations- und Wasserwerke) mit ihren Angehörigen unternahm am vergangenen Sonntag unter Leitung der Beamten einen Ausflug nach Lissomitz, wo Wiese und Wald von dem Herrn Rittergutsbesitzer von Donimirski in dankenswerther Weise zur Benutzung gestellt wurde. Nach Ankunft auf dem geschmückten Festplatze versammelte der Betriebsführer Herr Droege die Kolonne um sich, dankte im Namen derselben den Gästen für das zahlreiche Erscheinen und gedachte in kernigen, dem Feste angepaßten Worten des obersten Dezernenten so vieler segensreicher Werke, Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., worauf mit einem freudig eingestimmten Hoch auf unseren Herrscher die Ansprache geschlossen wurde. Nunmehr wurden Alters- und Jugendspiele eröffnet (wie Vogel- und Scheibenschießen, Stangenklettern, Sacklaufen, Strickziehen, Hantelnschwingen 2c.). Daß unter der Kolonne außer der Arbeitszeit auch humoristischer Geist gepflegt wird, bewies ein als musikalischer Klown auftretender Arbeiter, welcher seine Produktionen auf das Beste zum Ergötzen aller Festtheilnehmer ausführte. Gegen 9 Uhr nahm das wohlgelungene Sommerfest sein Ende und kehrten die Ausflügler in bester Stimmung wieder nach Hause zurück.

— (Sommertheater.) Das Sensationsstück „Trilby" wurde gestern zum zweiten Male aufgeführt. Die ausgezeichnete Darstellerin der Titelrolle, Fräulein Härting erhielt wieder einen prächtigen Blumenkorb. — Mittwoch keine Vorstellung. Donnerstag gelangt auf vielseitigen Wunsch Zeller's beliebteste Operette „Der Vogelhändler" zur Aufführung. Das populäre Werk ist, flott einstudirt und in den Hauptrollen mit den bewährtesten Kräften des Ensembles besetzt, seines künstlerischen Erfolges sicher, möge es der strebsamen Direktion auch an dem pecuniären Erfolg nicht fehlen.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 1,70 Mtr. über Null. Windrichtung O. Angekommen sind die Schiffer: Krupp, ein Kahn 1825 Ctr. Weizen von Wischnigorod nach Danzig. Abgefahren: Deck 30 700, Voll 35 000 und Schenbka 33 000 Stück Ziegel, alle drei von Thorn nach Danzig; Graetz 170 Kbmtr. Bretter von Thorn nach Hamburg; Guhl 180 Kbmtr. Bretter von Thorn nach Spandau.

Mocker, 28. Juni. (Feuer.) Als gestern Nachmittag der Culmseeer Zug hier bei uns vorbeifuhr, fielen Funken aus der Lokomotive auf die Böschung des Leibitscherthors und die Böschung brannte aus; von hier aus theilte sich das Feuer dem an der Böschung stehenden Roggenfelde mit und vernichtete ein Stück desselben. Der Schaden ist beträchtlich.

Podgorz, 28. Juni. (Verschiedenes.) Das 1. Bataillon des Fuß-Artillerieregiments Nr. 15, das nach Gruppe zu einer Uebung ausgerückt war, ist am Sonnabend von derselben zurückgekehrt. — Herr Amtsvorsteher Auschwitz in Ober-Nessau hat sein Grundstück für 59 000 Mk. an einen Herrn Ziegenhagen verkauft. — Eine neue Marktordnung ist für unseren Ort erlassen. — In der Sitzung des Amtsausschusses am Sonnabend wurde u. a. eine Polizeiverordnung erlassen, nach welcher vom 1. Juli d. J. ab sämmtliche im Amtsbezirk Podgorz befindlichen Gasthäuser, Schankstätten und Restaurants um 10 Uhr abends geschlossen werden müssen. Uebertretungen dieser Polizeiverordnung ziehen Geldstrafen sowie evtl. Konsens-Entziehung nach sich. — Das Schöffengericht in Thorn verurtheilte am Sonnabend den früher hier wohnhaften Schuhmachermeister Kubarth zu 14 Tagen Gefängniß, weil er sich trotz verschiedener polizeilicher Aufforderungen weigerte, für seine beiden Kinder zu sorgen.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

Theater, Kunst und Wissenschaft.

In Rom finden zur Zeit Wagner-Aufführungen statt. Am Sonnabend erfolgten nun auf der Piazza Colonna große Kundgebungen gegen die „Götterdämmerung". Den Ausschreitungen gegen die Wagnerfreunde mußte die Polizei begegnen.

Hauswirthschaftliches.

Das Einmachen von Gemüsen und Früchten ist immer eine heikle Sache, weil das Eingemachte leicht dem Verderben ausgesetzt ist: ohne daß man es bisher verhindern konnte, macht man eine große Zahl winziger animalischer oder vegetabilischer Fäulnißerreger mit ein, die langsam oder schnell einen Zersetzungsprozeß bewirken. Da seien jetzt zur Einmachezeit die Hausfrauen auf ein neues Einmacheverfahren mit Hilfe eines kleinen, billigen Sterilisirungsapparates aufmerksam gemacht, den der inzwischen verstorbene Dr. Rudolf Rempel sich hatte patentiren lassen. Nach seinem Tode ging das Patent auf die Firma M. C. Heissener in Essen über, die den Apparat noch wesentlich verbessert hat. In der neuesten Nummer des praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau ist das Einmacheverfahren beschrieben und durch vorzügliche Holzschnitte erläutert. Der praktische Rathgeber hat nämlich in seinem Leserkreise Umfrage gehalten, wie die Hausfrauen mit dem Apparate zufrieden wären, und hat von hochachtbarsten Seiten eine große Anzahl Zuschriften erhalten, die er veröffentlicht und die sich ohne Ausnahme lobend aussprechen. Hausfrauen, die sich näher dafür interessiren, mögen sich die Nummer des praktischen Rathgebers kommen lassen, die gern umsonst von dem Geschäftsamt der bekannten Gartenzeitschrift in Frankfurt a. Oder zugesandt wird.

Mannigfaltiges.

(Kaiser Wilhelm's I. Spielgefährte.) Der „Bote aus dem Mitauer Diakonissenhause" berichtet, daß der Maurer Friedrich Ackermann, der in Mitau ansässige einstige Spielgefährte Kaiser Wilhelm's I., auf dessen Geheiß er bis an sein Lebensende eine kleine Pension erhalten hatte, gestorben ist. Der Sterbende hatte nur einen Wunsch, daß nämlich auf seinem Grabstein zu lesen sei: „Hier ruht Friedrich Ackermann, Kaiser Wilhelms Spielgefährte."

(Verhaftet) wurde in Köpenick bei Berlin der jüdische Zahnkünstler Zacharias, weil er an einer Dame in der Narkose ein Sittlichkeitsverbrechen verübt hat.

(In dem Beleidigungsprozeß) gegen den Pfarrer Thümmel beantragte der Staatsanwalt eine Geldstrafe von 500 Mark. Rechtsanwalt Dr. Sello beantragte Freisprechung bezw. die Vernehmung des Justizministers darüber, ob dieser bei Stellung des Strafantrages die Strafverfolgung gewollt habe. Der Gerichtshof beschloß darauf in später Nachtstunde, den Justizminister zu vernehmen; infolgedessen wurde die Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt.

(Der Blitz zertrümmerte) in Erfurt das Hauptrohr der städtischen Wasserleitung, sodaß die Stadt einstweilen ohne Wasser ist.

(Ueber einen Raubmord) wird aus Kiel, 26. Juni, gemeldet: Ein Arbeiter der hiesigen Germaniawerft, der sich nachts mit seinem Akkordlohn von 100 Mark auf dem Heimwege befand, wurde unterwegs beraubt, ermordet und dann in den Hafen geworfen.

(Kneipps Testament) ist in Wörishofen eröffnet worden. Nach demselben ist Pfarrer Stückle Universalerbe; mit der weiteren Leitung der Kuranstalt ist Prior Reille betraut.

(Das Schlachtschiff der Zukunft.) In United Service Institution in London sprach Admiral Colomb über die wahrscheinliche zukünftige Entwickelung des Torpedobootes. Die Erfahrung zeige, daß alle Mal dann, wenn ein Schiffstyp zu höchster Vollendung gediehen sei, als weiterer Fortschritt ein neuer Typ entstehe. Das auf Sir William White zurückzuführende moderne schwere Schlachtschiff sei nun in England und anderswo derart durchgebildet, daß selbst sein Urheber schwerlich noch eine Verbesserung daran vornehmen könne. Daher müsse man jetzt nach neuen Formen suchen. Er sei fest überzeugt, daß man binnen kurzem aufhören werde, Schiffe der jetzt üblichen Typen zu bauen. Nach den ersten Versuchen mit Torpedos sei es klar geworden, daß eine Dampfpinasse mit einem schußbereiten Torpedo auf jeder Seite einem Schlachtschiffe gefährlich sei, wenn sie bis auf etwa 150 Meter herangekommen sei; mit dem ersten kleinen Torpedoboot (Lightning, 1877) sei ein Typus eingeführt worden, der unter Umständen einem 350 Mal größeren erstklassigen Panzerschiff Verderben bringen könnte. Allmählich seien diese kleinen, nur für den Küstendienst brauchbaren Schiffchen, zu hochseefähigen Fahrzeugen fortentwickelt worden. Schon 1883 habe Barnaby sagen können, daß die Benutzung von Torpedobooten das Ende der Schlachtschiff-Blockaden bedeute. 1886 seien Torpedo-Kanonenboote von 525 Tonnen, 55 Metern Länge und 19 Knoten Geschwindigkeiten aufgekommen, die sogenannten Torpedoboot-Jäger; nach diesen sei eine ganze Flottille ähnlich langer, aber leichterer und viel flinkerer Torpedoboot-Zerstörer entstanden, Boote mit zwölf- und sechspfündigen Geschützen und zwei bis drei Torpedorohren. Mit diesen habe England, bewußt oder unbewußt, das Uebergewicht des Schlachtschiffes mit einer Waffe angegriffen, die nichts zu fürchten habe, als ihresgleichen. Diese Schiffe könnten, wenn sie nur in genügender Anzahl aufträten, jedem modernen Schlachtschiff sich entgegenstellen. Thatsächlich stelle heute schon der Torpedo-Zerstörer das beste Schlachtschiff dar. Dieser Typus könne und müsse vergrößert werden, ohne von seinen Fähigkeiten etwas einzubüßen. Man dürfe daher erwarten, daß das Schlachtschiff der Zukunft ein leicht, aber mit großer Fläche gepanzertes, hochseefähiges, bequem eingerichtetes Torpedoboot sein werde, mit sieben oder acht Knoten mehr Geschwindigkeit, als bei den jetzt üblichen Typen schwerer Panzerschiffe möglich ist. Das jetzige schwer, aber nur auf verhältnißmäßig kleiner Zone gepanzerte große Schlachtschiff mit zwei oder vier schweren Geschützen in Barbetten oder Thürmen könne nicht als bleibender Typus angesehen werden. Wenn auch in der dem Vortrag folgenden Erörterung die Ausführungen Admiral Colombs nicht ohne Widerspruch blieben, so wurde doch gerade der letzte Satz allgemein als zutreffend anerkannt. Viel kleinere Schiffe als die jetzigen Panzer erster Klasse mit leichter, aber ausgedehnter Panzerung wurden als zunächst in Betracht kommende neue Typen bezeichnet.

(Eine schwere Wasserkatastrophe) wird aus Kolomea in Galizien gemeldet. Die ganze Stadt ist infolge der Regengüsse der letzten Tage überschwemmt; zahlreiche Häuser sind zerstört. Die Brücke zwischen Kolomea und Turka brach unter einem darüberfahrenden Personenzuge zusammen. Die Lokomotive, der Postwagen und fünf Waggons stürzten in die Fluten. 8 Personen kamen ums Leben. Die Geretteten wurden auf dem Bahnhofe untergebracht. Das Militär hat mit den Bergungsarbeiten begonnen. Der Bahnverkehr auf der Strecke Kolomea-Stanislau ist bis auf weiteres eingestellt. Mehrere Hilfszüge, sowie eine Abtheilung der freiwilligen Rettungsgesellschaft sind aus Wien nach der Unglücksstätte abgesandt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Juni. In der gestrigen, von etwa 3000 Personen besuchten Versammlung wurde der allgemeine Streik der Berliner Maurer bedingungslos als beendet erklärt.

Friedrichsruh, 28. Juni. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe besuchte heute den Fürsten Bismarck und verweilte 4 Stunden bei ihm. Dabei unternahm Hohenlohe mit Bismarck, begleitet von dem Wirkl. Geh. Oberregierungsrath und vortragenden Rath in der Reichskanzlei v. Wilmowski und dem neuen stellvertretenden Staatssekretär des Auswärtigen v. Bülow eine Spazierfahrt von 1½ Stunden. Im ersten Wagen saßen Hohenlohe und Bismarck, im zweiten v. Wilmowski, v. Bülow und Bismarcks Schwiegersohn, Graf Rantzau. Der Reichskanzler reiste 5 Uhr 20 Minuten mit seiner Begleitung nach Berlin zurück. Das Befinden Bismarcks ist ausgezeichnet. — In Friedrichsruh sind als Gäste auch eingetroffen: Freiherr von Stumm und Graf Henckel-Donnersmarck, Mitglied des Herrenhauses und des Staatsrathes.

Lemberg, 29. Juni. Bei dem Eisenbahnunfall in Kolomea sind 9 Personen ums Leben gekommen, und zwar 6 Bedienstete der Bahnpost, ein Regimentsarzt und zwei Frauen.

Pest, 28. Juni. Der Bischof von Karlsburg Franz Loenhart ist gestorben.

Madrid, 28. Juni. In Solana in der Provinz Cindad Real stürzte eine Kirchenmauer ein. 9 Kinder wurden getödtet und mehrere verwundet.

Konstantinopel, 28. Juni. Zur Aburtheilung von 22 wegen jungtürkischer Umtriebe angeklagten Marinekadetten und Eleven ist heute ein außerordentliches Kriegsgericht zusammengetreten.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 21. bis einschl. 26. Juni 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tischler Karl Karpinski, T. 2. Restaurateur Paul Jaeckel, T. 3. Oberfeuerwerker Ernst Voelkner, S. 4. Arbeiter Franz Klosinski, S. 5. Lehrer Theodor Witomski, T. 6. Schiffseigner Marian Walencikowski, T. 7. unehel. T. 8. Zahnarzt Thaddäus v. Janowski, S. 9. Königl. Garnison-Auditeur Friedrich Bramm, S. 10. Kantinenwirth Karl Gauerke, S. 11. Müller Adolph Wölk, S. 12. unehel. S. 13. Arbeiter Adolph Page, T. 14. Mühlenbauer Heinrich Rau, S. 15. Schuhmachermeister Joh. Wiedemann, T.

b. als gestorben:

1. Arbeiter August Krüger aus Rudak, 62 J. 10 M. 7 T. 2. Hausdiener Hermann Behnke, 38 J. 1 M. 27 T. 3. Leo Franz Ossowski, 17 T. 4. Arbeiter Johann Tczcinski aus Leibitsch, 30 J. 5. Rittergutsbesitzer-Wittwe Maria v. Mellin geb. v. Kossowski, 79 J. 6. Appollonia Radzanowski, 15 T. 7. Martha Patalla, 1 J. 3 M. 12 T. 8. Königl. Kreisschulinspektor Erich Neidel aus Schönsee, 38 J. 7 M. 20 T. 9. Maurergeselle Otto Bendzinski aus Mocker, 62 J. 10 M. 26 T. 10. Weichensteller Karl Haberland, 36 J. 11. Aufwärterin Bertha Braun, 27 J. 12. Handschuhmacherfrau Mathilde Krause geb. Schneider, 54 J. 6 M. 26 T. 13. Ernst Hirschfeld, 7 J. 3 M. 1 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Rentier Julius Brasch-Berlin und Recha Marcus. 2. Pferdebahnkutscher Johann Wentzel und Leokadia Jeziorski-Mocker. 3. Schiffseigner Gustav Viktor Fuhrmann und Anna Martha Helene Kotzner-Albrechtsbruch. 4. Böttcher Wilh. Suchorski und Julianna Makowski. 5. Schuhmacher Franz Zbikowski und Pauline Ostrowski. 6. Arbeiter August Bannasch und Wittwe Justine Schulz geb. Brandt. 7. Maurergeselle Anton Piotrowski-Mocker und Marie Grudewicz. 8. Arbeiter Otto Theil und Ida Fiedler. 9. Feldwebel im Inf.-Regt. Nr. 21 Johannes Landsberg und Pauline Kalisch-Raikau. 10. Rittergutsbesitzer Hermann v. Kulesza-Kobylinnen und Elisabeth Nibios.

d. ehelich verbunden:

1. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 176 Max Hartwig-Rudak mit Anna Lambert. 2. Arbeiter Thomas Warot mit Antonie Rożek.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. Juni	28. Juni
Tendenz d. Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—15	216—20
Warschau 8 Tage	216—	216—05
Oesterreichische Banknoten .	170—55	170—55
Preußische Konsols 3 % . .	98—	98—10
Preußische Konsols 3½ % .	103—80	104—
Preußische Konsols 4 % . .	103—70	103—80
Deutsche Reichsanleihe 3% .	97—75	97—70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—90	104—
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	93—90	94—
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100—10	100—20
Posener Pfandbriefe 3½ % .	100—30	100—30
„ „ 4 % . .	102—10	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—50	67—50
Türk. 1 % Anleihe C . . .	22—50	22 75
Italienische Rente 4 % . . .	94—	93—90
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	89—50	89—40
Diskon. Kommandit-Antheile	202—40	203—25
Harpener Bergw.-Aktien . .	189—10	189—75
Thorner Stadtanleihe 3½ %	100—50	100—60
Weizen gelber: Juni . . .	—	—
Juli	—	—
September	—	—
Loko in Newyork	75¾	76⅛
Roggen: Juni	—	—
Juli	—	—
September	—	—
Hafer: Juli	—	—
Rüböl: Juli	—	—
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	41—20	41—20
70er Juli	—	—
70er September	—	—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 28. Juni.

Eingegangen für Lehner und Goldhaber durch Schoewet 5 Traften, 700 kieferne Mauerlatten, 2700 kieferne einfache Schwellen, 6600 eichene einfache Schwellen, 5057 Elsen; für Süßkind durch Loewensohn 5 Traften, 194 kieferne Rundhölzer, 3325 kieferne Balken, 6830 kieferne Sleeper, 5208 kieferne einfache Schwellen, 450 eichene Plançons, 210 eichene Rundhölzer, 1315 eichene einfache Schwellen, 225 Elsen; für Schulz durch Gelbrecht 3 Traften, 110 kieferne Sleeper, 3147 Elsen.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 29. Juni.

Benennung		niedr. Preis. M	niedr. Preis. Pf	höchstr. Preis. M	höchstr. Preis. Pf
Weizen	100 Kilo	14	50	15	50
Roggen	„	10	00	11	00
Gerste	„	11	00	12	50
Hafer	„	11	50	13	00
Stroh (Richt-)	„	—	—	2	00
Heu	„	2	00	2	50
Erbsen	„	13	50	14	00
Kartoffeln	50 Kilo	2	20	2	50
Weizenmehl	„	7	60	15	40
Roggenmehl	„	6	20	9	80
Brot	2¾ Kilo	—	—	—	50
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	1	20
Bauchfleisch	„	—	80	1	00
Kalbfleisch	„	—	80	1	00
Schweinefleisch	„	1	00	1	20
Geräucherter Speck . . .	„	—	—	1	40
Schmalz	„	—	—	1	40
Hammelfleisch	„	1	00	1	20
Eßbutter	„	1	40	1	80
Eier	Schock	—	—	2	40
Krebse	„	1	50	4	00
Aale	1 Kilo	1	80	2	00
Bressen	„	—	60	—	80
Schleie	„	—	60	—	80
Hechte	„	—	—	—	80
Karauschen	„	—	40	—	60
Barsche	„	—	—	—	—
Zander	„	—	—	1	40
Karpfen	„	—	—	—	—
Barbinen	„	—	—	—	60
Weißfische	„	—	20	—	30
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	20	—	—
Spiritus	„	1	40	—	—
„ (denat.)	„	—	35	—	—

Es kosteten: Kohlrabi 25 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 10—15 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 4 Köpfchen, Schnittlauch 10 Pf. pro 4 Bundch., Rettig 5 Pf. pro Stück, Meerrettig 20—30 Pf. pro Stange, Radieschen 10 Pf. pro 4 Bundch., Schooten 10 Pf. pro Pfd., Kirschen 25 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren 10 Pf. pro Pfd., Johannisbeeren 20 Pf. pro Pfund, Himbeeren 40 Pf. pro Pfd., Blaubeeren 40 Pf. pro Liter, Gänse 3,00 bis 4,00 Mark pro Stück, Enten 2,00—3,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,00—1,20 Mk. pro Stück, Hühner, junge 0,40—1,00 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar.

Für die Monate **Juli, August** und **September** kostet die „**Thorner Presse**" mit dem Illustrirten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen **1,50 Mk.**, frei ins Haus **2 Mk.** Abonnements nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse",
Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke.

Die unter Nr. 186 des Gesellschaftsregisters eingetragene Kommandit-Gesellschaft **Bielski & Comp.** in Thorn ist aufgelöst; eingetragen infolge Verfügung von heute.

Thorn den 25. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am **Montag den 5. Juli d. J.** findet von 5 Uhr morgens bis 4 Uhr nachm. auf der Osthälfte des Fußartillerie-Schießplatzes Thorn (südlich Stewken, zwischen der Straße Fort Winrich von Knipprode—Försterei Dziwak einerseits und auf der Straße Bruschkrug—Försterei Rudak anderseits) **Schießübung mit scharfen Patronen** statt.

Das betreffende Gelände ist durch Posten abgesperrt; vor dem Betreten desselben wird gewarnt.

Thorn den 28. Juni 1897.

Ulanen-Regiment v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Städtische Volksbibliothek.

Behufs Revision bleibt dieselbe den Monat **Juli** hindurch geschlossen.

Die ausgeliehenen Bücher müssen bis zum **30. Juni** abgeliefert werden.

Das Kuratorium.

Neues Heu

kauft das Proviantamt Thorn.

Rambouillet-Vollblutheerde Sängerau

bei Thorn Westpr.

Abst. siehe deutsches Heerdbuch B. III p. 128 und B. IV p. 157.

Die diesjährige **XXXI. Auktion** über ca.

40 Rambouillet-Vollblut-Böcke

findet am

Sonnabend den 17. Juli d. J.

nachmittags 1 Uhr

statt.

Besichtigung der Böcke vormittags 11 Uhr.

Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Meister.

Wagen nach Wunsch auf Bahnhof Lissomitz oder Thorn.

Wegen Todesfalles bin ich willens, meine beiden

Dampfer „Graf Moltke" und „Emma"

nebst einem **Kohlenprahm** mit einer darauf befindlichen Werkstelle unter günstiger Bedingung im ganzen oder auch getheilt zu verkaufen.

Wilhelmine Porsch, Thorn.

Zur **Frühjahrswäsche** versendet nach Einsendung des Betrages

gelbe Terpentin-Kernseife

von vorzüglicher Waschkraft, in Postpacketen von **5 Kilo** für **Mark 2 franko** die

Seifenfabrik von C. F. Schwabe in **Marienwerder Wpr.**

Klauenöl,

präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenölfabrik von

H. Möbius & Sohn,

Hannover.

Zu haben bei den Herren: **O. Klammer,** Brombergerstr. 84, u. **S. Landsberger.**

Lose

zur **Weseler Geldlotterie,** Ziehung vom 10. bis 13. Juli, Hauptgewinn 50 000 Mk., à 3,50 Mk. sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Presse".

Einmachegläser u. Krucken

sind billig zu verkaufen. **Artushof.**

Victoria-Fahrradwerke A.-G.

Lieferantin vieler Militär- u. Staatsbehörden.

Fahrräder allerersten Ranges, sehr leichter Gang.

Vertreter: **G. Peting's Wwe.,** Waffen- u. Fahrrad-Handlung,

Thorn, Gerechtestrasse 6.

Chemisch präparirte

wasserdichte Stakenpläne,

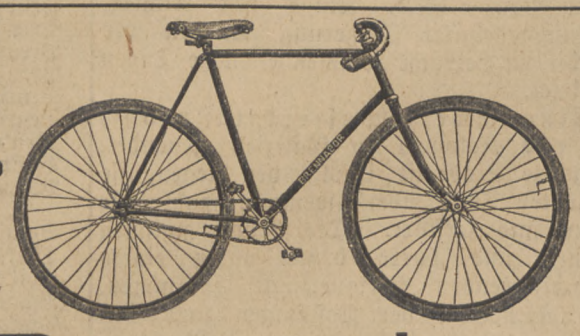
Erntepläne,

Getreidesäcke

empfiehlt die **Tuchhandlung**

Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23.

Grosse Uebungsbahn.



Zuverlässige Reparaturwerkstätte.

Brennabor-

Räder bieten Garantie für **beste** Arbeit auf Grund 26jähriger Erfahrung, wohldurchdachter Arbeitsmethoden, mustergiltiger und grossartiger Einrichtungen.

Wer Reparaturen sparen will,

der kaufe daher Brennabor.

Alleinvertreter: **Oscar Klammer,**

Brombergerstrasse Nr. 84.

Tivoli. Heute, Mittwoch: **Frische Waffeln.**

Ernteseile von Jute, sehr fest und praktisch, offerirt à 27 Pf. per Schock. Lieferung sofort.

Leopold Kohn, Gleiwitz.

Zur Anfertigung von

Oefen und Kochmaschinen

zu billigen Preisen bei prompter Ausführung für Thorn und Umgebung empfiehlt sich

F. Katarzynski, Töpfermstr.

Neustädtischer Markt 20.

Fort!!

mit allen

Gummi-Artikeln.

Soeben erschien in 8. Auflage:

Theorie und Praxis des Neumalthusianismus*) von **Dr. med. F. J. Justus.**

Hierzu beglaub. einer Zahl prakt. **Misserfolg ausgeschlossen.** notariell Urtheile großen Aerzte.

Gegen 90 Pf Marken (frei und verschlossen 20 Pf. mehr).

Putter & Co., Elberfeld.

*) Verfahren patent. in folgend. Staaten:

Deutschland	D. R.-G.-M. 35168
Oesterreich	Patent 463113
Schweiz	„ 12349
Belgien	„ 120721
Frankreich	„ 255410
Italien	„ 41301
Ver. St. Nordamerika	„ 556411
Kanada	„ 53067

und England.

Schützenhaus-Garten.

Donnerstag den 1. Juli abends:

Grosses Brillantfeuerwerk

verbunden mit großem

Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Wilke.**

Anfang des Concert 8¼ Uhr, des Feuerwerks 10 Uhr. Entree 50 Pf.

1 Schaufenster

mit Kasten u. Ladenthüre,

gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen **Breitestr. 43** im Zigarrengeschäft.

Suche ein gut erhaltenes

Repositorium

zu kaufen. Off. u. **Nr. 2629** an die Exped. der „Thorner Zeitung" erbeten.

Wäsche wird sauber **gewaschen und geplättet** Kasernenstraße 5.

Handwerker-Verein.

Montag den 5. Juli cr.

im Schützenhause:

Concert u. Theatervorstellung.

Mitglieder haben freien Eintritt. Nichtmitglieder zahlen 50 Pfg. Entree pro Person.

Der Vorstand.

Viktoria-Theater.

Mittwoch den 30. d. Mts. keine Vorstellung.

Donnerstag, 1. Juli cr.

Auf vielseitiges Verlangen:

Der Vogelhändler.

Große Operette von Karl Zeller.

Sonnabend den 3. Juli

feiert die Schule **Korzeniec**

im Garten bei der Schule

ihr diesjähriges

Schulfest,

wozu ergebenst eingeladen wird.

Der Lehrer u. Schulvorstand.

Carl H. Klippstein & Co., Mühlhausen i. Thür. 33.

Weberei und Versandt-Geschäft,

liefern gegen **Zugabe von Wolle, oder reinwollenen gewebten, oder gestrickten Abfällen**

unverwüstliche und echtfarbige Damen- und Herrenkleiderstoffe, sowie Portièren

zu sehr billigen Preisen.

Annahme und Musterlager für **Thorn** bei Herrn

A. Böhm, Brückenstrasse 32.

Neue Matjesheringe

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Ein gut erhaltenes

Fahrrad

steht zum Verkauf. Bei wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Heirath.

Für ein katholisches, gebildetes junges Mädchen von tadellosem Ruf, angenehmer Erscheinung, häuslich erzogen, 3000 Thaler Vermögen und guter Aussteuer, ein ordentlicher Lebensgefährte gesucht. Katholische, **nur äußerst solide** Beamte in sicherer Lebensstellung belieben gefl. Offerten **nicht** annonym, mit näheren Verhältnißangaben und **Photographie,** welche retournirt wird, unter **H. G. 3** hauptpostlagernd Königsberg bis 6. Juli zu richten. Diskretion Ehrensache.

Grösstes

Leinen-, Tischzeug- u. Wäschelager.

Anfertigung kompletter Ausstattungen.

Enorm billige, feste Preise.

Feste Preise. Feste Preise. Feste Preise. Feste Preise.

Thorn, Breitestraße 14 **S. David** **Thorn,** Breitestraße 14

Spezialität: Gardinen u. Teppiche.

In meinem Hause, 3. Etage, ist eine herrschaftliche

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern und großem Zubehör, per 1. Oktober zu vermiethen.

Herrmann Seelig, Breitestraße 33.

In dem Neubau **Wilhelmsstadt, Friedrich- u. Albrechtstraßen-Ecke,** sind zum 1. Oktober

Wohnungen

von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör eventl. auch Pferdestall zu verm.

Konrad Schwartz.

Wilhelmsstadt.

In meinem neuerbauten Hause ist die 1. Etage, 7 Zimmer nebst allem Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall und Wagenremise zu vermiethen.

R. Schultz, Neust. Markt 18.

Ein gut möbl. Zimmer mit Kabinet ist per sofort zu vermiethen Seglerstraße 7, II Treppen.

2 möbl. Zimmer u. Kab. m. Pension zu vermiethen. **Culmerstr. 15, II.**

Herrschaftl. Wohnung mit Pferdestall, Hochptr., vom 1. Oktober zu vermiethen Tuchmacherstr. 2. Näheres bei Frohwerk, Elisabethstr.

Möbl. Wohn., pt., Stube u. Kab., s. 1 o. 2 Herren v. sogl. z. verm. Marienstr. 9.

1 Pferdestall

vermiethet **A. Stephan.**

Laden Wilhelmsstadt

vermiethet **R. Schultz,** Neust. Markt 18.

Malergehilfen

finden dauernd Beschäftigung bei

G. Jacobi.

20 Malergehilfen

stellt sofort ein

L. Zahn, Malermeister.

Ein tüchtiger, älterer, verheiratheter

Former

findet dauernde und lohnende Beschäftigung bei

L. Papendiek, Wormditt.

Eine Schmiedewerkstelle

vom 1. Oktober zu verpachten.

Schmiedemeister **Eichstädt, Hohegasse.**

Schlosserlehrlinge

können von sofort eintreten bei

Rob. Majewski, Schlossermstr., Fischerstraße 49.

Ein tüchtiger

Vorarbeiter,

der mit Brettersortiren vertraut ist, desgleichen

Arbeiter,

finden dauernde Beschäftigung.

Houtermans & Walter.

Schülerinnen,

welche die feine Damenschneiderei, sowie das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden Culmerstraße 11, 2. Etage.

J. Łyskowska, Zeichenlehrerin und Modistin.

Eine ordentliche

Aufwartefrau

wird von sogleich gesucht.

Wichmann, Albrechtstr., part.

1 möbl. Zim. zu verm. Gerechtestr. 20, I.

Für die **Bedienung der IV. Klasse der Bahnhofswirthschaft Thorn Stadt** wird zum 1. Juli cr. eine

geeignete Persönlichkeit

gesucht. Bewerber (pension. Beamte bevorzugt) wollen sich zwischen 10 und 12 Uhr vormittags in der **Bahnhofswirthschaft** melden.

150 Arbeiter

bei **2,50 Mark Tagelohn** werden von sofort gesucht. Meldungen bis Donnerstag Vormittag im Gasthause des Herrn **Reichert,** Neustädt. Markt.

Ich suche vom 1. Oktober cr. eine kleine, bescheidene, gesunde Wohn., 2 Z., Kab. (oder kl. Zimm.) Küche u. Zub., Wasserltg. 2c., hochpart. oder 1. Stock, nach vorn, in der Stadt od. Bromb. Vorst. u. bitte um gefl. Offerten u. billigster Preisangabe unter **C. D.** an die Expedition dieser Zeitung.

Rentier, kinderlos, sucht p. 1. Oktbr. in der Innenstadt eine **Wohnung** von 5 Zimm., 1. Stock. Off. sub **X. 5** in der Exped. d. Ztg. erb.

2 große gut möblirte Zimmer zu vermiethen. **Copernikusstr. 20.**

1 Wohnung 7 Zim., Erker, mit auch ohne Stall u. Remise v. 1. Oktober zu verm. Schulstraße 18.

Möblirtes Parterre-Zimmer zu vermiethen Elisabethstraße 16.

2 gut möblirte Zimmer mit auch ohne Pension, auch mit Burschengelaß, zu verm. **Schulstr. 3.**

Daselbst ein alter **Flügel** billig zu verkaufen.

Eine Wohnung v. 4 Zim., Balk. u. Zub. sow. and. Wohn. v. 1. Oktbr. zu vermiethen Gerechtestr. 23. Daselbst ein Lagerkeller zu vermiethen.

Altstädt. Markt Nr. 28 sind per 1. Oktober d. Js. 2 elegante herrschaftliche Wohnungen in 1. und 2. Etage, bestehend aus je 6 großen, hellen Zimmern, Entree, vollständiger Badeeinrichtung, Balkon und reichlichem Zubehör, in allen Theilen auf das feinste renovirt, zu vermiethen.

J. Biesenthal, Heiligegeiststr. 12.

2 Wohnungen, 1. und 2 Etage, von je 4 Zimmern, mit Zubehör und Badeeinrichtung per 1. Oktober zu vermiethen.

K. P. Schliebener, Gerberstraße 23.

Brückenstraße 20, II. Etage, 6 Zimmer u. Badezimmer auf Wunsch mit Pferdestall und Burschenstube vom 1. Oktober zu vermiethen.

A. Kirmes, Gerberstraße.

Ein möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen. **Tuchmacherstr. 20.**

Wohnungen u. 1 Lagerkeller v. 1. Oktbr. zu vermiethen Bachestr. 12. Meiler.

3 Zim., Küche, Zubehör, 1. Etage, v. 1. Oktbr. z. verm. Thurmstr. 8.

In meinem Hause Bachestr. 17 ist eine

herrschaftliche Wohnung

von 6 Zimmern nebst Zubehör in der 3. Etage vom 1. Oktober zu verm.

Soppart, Bachestraße 17.

Versetzungshalber

ist die von Herrn Regierungsbaumeister Kleefeld bewohnte **3. Etage,** 5 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. Juni oder später zu vermiethen. Besichtigung vorm. 10—1, nachm. 4—6.

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, mit Balkon und allem Zubehör, ist von sofort zu vermiethen.

W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Herrsch. Wohn. v. 4 Zim. u. reichl. Zubeh., sow. Ver. u. Gart., v. 1. Juli o. sp. z. v. **Curth,** Gärtnerei, Philosophenweg.

Möbl. Zimmer, billig, auch mit Burscheng., Pferdest. z. v. **Schloßstr. 4.**

Eine Wohnung,

2. Etage, **Neust. Markt 9,** ist vom 1. Oktober z. vermiethen. **A. Tapper.**

Eine herrschaftliche Wohnung, dritte Etage, 5 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.

M. Chlebowski.

Eine Kellerwohnung,

Grabenstraße 2, sofort zu vermiethen. Zu erfragen **Gerechtestraße 6** im Laden.

Eine freundliche Familienwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, ist per sofort zu vermiethen **Breitestr. 39.**

Wohnungen v. 1. Oktober z. verm. Bachestr. 12, I. Meiler.

Ein kleiner Laden,

der sich auch zum Bureau eignet, ist per sofort oder 1. 10. zu vermiethen.

J. Murzynski, Gerechtestraße 16.

Brückenstr. 32, I. Etage,

7 Zimmer, Badeeinrichtung u. Nebengelaß, vom 1. Oktober ev. früher zu vermiethen. Preis 1500 Mk. Näheres bei Herrn A. Böhm dortselbst.

Wohnungen

von je 2, 3, 4 ev. auch 7 Zimmern, mit allen bequemen, hellen Nebenräumen, inkl. Balkon, Gas- und Badeeinrichtung 2c. habe in meinem neuerbauten Hause, Gerstenstraße, per 1. Oktober cr. billig zu vermiethen.

August Glogau, Wilhelmsplatz.

1 möbl. Zim. m. sep. Eing., n. v., billig zu verm. Neustädt. Markt 19, II.

2 möbl. Part.-Zimmer vom 1. Juli zu vermiethen Klosterstr. 20 r.

Ein möbl. **Parterrezimmer** von sogl. zu vermiethen. **Jakobsstr. 16.**

Täglicher Kalender.

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni ..	—	—	—	30	—	—	—
Juli ..	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
August.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Septbr.	—	—	—	1	2	3	4

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 149 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 30. Juni 1897.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

25. Sitzung am 28. Juni. 1 Uhr.

Am Ministertische: die Staatsminister Schönstedt und Brefeld.

Die Novelle zum Gesetz, betr. die Jagd auf Wasservögel für Ostfriesland (Referent Herr von Hanstein), und der Gesetzentwurf, betr. die Zwangsvollstreckung aus Forderungen landschaftlicher (ritterschaftlicher) Kreditanstalten (Referent Geh. Rath v. Stötzel) werden unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen.

Herr v. Wedell referirt sodann namens der Baukommission über den Neubau des Herrenhauses, wobei er die Anordnung der Räume in den einzelnen Theilen des Gebäudes schildert. Das Abgeordnetenhaus wird schon zu Beginn der nächsten Session in sein neues Heim einziehen. Die beabsichtigte Uebersiedelung des Herrenhauses in die jetzigen Arbeitsräume des Abgeordnetenhauses wird jedoch erst nach Beendigung der nächsten Session stattfinden. Graf Frankenberg-Tillowitz bedauert die Maschinen-Anlage zwischen Abgeordneten- und Herrenhaus-Gebäude, die sich als störend erweisen dürfte. Es müsse doch wohl möglich sein, den Bau in zwei Jahren fertigzustellen. Man sollte in den Architekten dringen, daß er in dieser Zeit den Bau fertigstellt. Referent v. Wedell bemerkt, daß Aussicht vorhanden sei, die beiden alten Eibenbäume dem Garten zu erhalten, da dieselben bereits wieder ausgeschlagen seien. v. Solemacher-Antweiler befürchtet, wenn die Abgeordneten es sich in dem schönen Herrenhausgarten während des Umbaues bequem gemacht hätten, es schwer sein würde, dieselben wieder herauszubekommen. Geh. Kommerzienrath Treutsch wünscht eine Vermehrung der Sitzplätze im Saale; man sollte doch meinen, daß, wer von Sr. Majestät ins Haus berufen wird, dort auch einen Sitzplatz findet. Baurath Heickeldeyn bemerkt als Regierungskommissar, daß die Fertigstellung des Baues in zwei Jahren nicht möglich sei. v. Winterfeldt bittet, die Heizungs- und Ventilationseinrichtungen besser einzurichten als die im Reichstage; jedesmal, wenn man in diesem Hause gewesen sei, komme man verschnupft heraus. (Heiterkeit.) Damit ist die Besprechung erledigt.

Es folgt die Novelle zum Handelskammergesetz. Referent Udo Graf zu Stolberg empfiehlt die Beschlüsse der Kommission, welche einige Aenderungen der Abgeordnetenhaus-Beschlüsse enthalten. Frhr. v. Stumm-Hallberg tritt ebenfalls für die Kommissionsbeschlüsse ein. Minister Brefeld hat zwar keine erheblichen Bedenken gegen die beschlossenen Aenderungen, hält diese aber für so wenig wichtig, daß das Haus darauf wohl verzichten könne, da eine Zurückverweisung der Vorlage deren Zustandekommen in Frage stelle. Damit schließt die General-Debatte. Nach kurzer Spezialberathung wird im § 3 eine Aenderung der Abgeordnetenhaus-Beschlüsse dahin vorgenommen, daß die Reichs- und Staatsbetriebe von der Zulassung zum Wahlrecht für die Handelskammern (das Abgeordnetenhaus hatte gesagt: „Aufnahme“ statt Zulassung) ganz ausgeschlossen sein sollten. Die Abgeordnetenhaus-Beschlüsse wollten deren Aufnahme zulassen, wenn dieselbe von ihnen beantragt wird. Die §§ 6, 7 und 8 betreffen die Wahlfähigkeit und Wählbarkeit der Handelskammermitglieder. Die Herrenhaus-Kommission hat hier verschiedene Aenderungen der Abgeordnetenhaus-Beschlüsse vorgenommen, namentlich soll bis zu einem Viertel der Gesammtmitgliederzahl aus eingetragenen Prokuristen wahlberechtigter Firmen bestehen dürfen. Nach längerer Debatte werden die Kommissionsbeschlüsse unverändert angenommen. Im § 14 der Abgeordnetenhaus-Beschlüsse ist den Wahlberechtigten die Befugniß gesichert, die Wahl durch geheime Abstimmung mittelst Stimmzettel vorzunehmen. Die Herrenhaus-Kommission hat diese Bestimmung gestrichen. Geh. Kommerzienrath Frentzel bittet, den Passus wiederherzustellen. Die Kommissions-Beschlüsse zu § 14 werden angenommen. Ein neuer § 19b läßt die Wahl von Stellvertretern zu. Die näheren Bestimmungen hierüber soll die Handelskammer treffen. Reichsbankpräsident Koch spricht sich gegen das Prinzip der Stellvertretung aus, da dadurch eventl. minderwerthige Elemente in die Kammern kämen. Frhr. v. Stumm hält dagegen die Stellvertretung für unentbehrlich. Minister Brefeld, gegen die Stellvertretung, theilt mit, auf von ihm eingezogene Gutachten hätten sich mit zwei Ausnahmen alle Handelskammern gegen die Stellvertretung erklärt. Der § wird sodann in der Kommissionsfassung angenommen. § 39 wird sodann dahin abgeändert, daß alle Kammern bis April 1898 Neuwahlen vorzunehmen haben. Der Rest der Vorlage bleibt unverändert.

Der Antrag v. Jerin-Geseß, betr. den Erlaß einer Regierungs-Verordnung zur Regelung der Schullasten in der Provinz Schlesien, und eine Petition des Bauern-Vereins „Nordost“, betr. Regelung der Schulunterhaltungspflicht, werden der Regierung als Material überwiesen.

Mittwoch 12 Uhr: Bullenhaltung in Schlesien und Vereinsgesetz-Novelle. (Schluß 5¼ Uhr.)

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 28. Juni. (Verschiedenes.) Die zum Gute Mirakowo gehörige Ziegelei wurde gestern Nachmittag auf bisher unaufgeklärte Weise ein Raub der Flammen. — Für Löschhilfe bei dem Brande des Restaurateur Fritz Nerlichschen Wohnhauses hat die Aachen-Leipziger Versicherungs-Aktiengesellschaft dem Gerichtsgefängnißwärter Lipinski hier eine Gratifikation von 6 Mk. bewilligt. — Durch den Stadtwachtmeister Ortmann von hier wurde der zur korrektionellen Nachhaft verurtheilte Arbeiter Gustav Nickel nach Konitz behufs Ablieferung an die dortige Landarmenanstalt transportirt. — Der Dachdecker Joseph Wiesniewski aus Schwirsen verunglückte am 25. d. M. auf dem Gute Zelgno, indem er von einer von ihm bestiegenen, ins Rutschen gekommenen Leiter herabfiel, wodurch er sich eine starke Verrenkung der Schultern zuzog. — Die Liste der stimmfähigen Bürger der hiesigen Stadt wird in der Zeit vom 15. bis 30. Juli d. J. im hiesigen Stadtsekretariat zufolge Bekanntmachung des hiesigen Magistrats öffentlich zu jedermanns Einsicht ausliegen. — Wegen Bettelns und Landstreichens wurde der Schneidergeselle Lorenz Kaczkowski durch den Polizeisergeanten Binkowski festgenommen und dem königl. Amtsgericht hier überliefert.

Briesen, 28. Juni. (Schulausflug.) Die Schüler der hiesigen Privat-Realschule unternahmen am Freitag unter Führung ihrer Lehrer eine Eisenbahnfahrt nach Ostrometzko. Die Rückkehr von dem hohe Befriedigung gewährenden Ausfluge erfolgte an demselben Tage.

K **Löbau**, 28. Juni. (Zweite Lehrerprüfung.) In den Tagen vom 22. bis 26. Juni fand die zweite Lehrerprüfung hier statt. Die Themen zur schriftlichen Prüfung waren folgende: Aufsatz: Wie verwerthe ich in würdiger und für meinen Beruf ersprießlichen Weise meine freie Zeit? Religion: Wie wecken und pflegen Sie in den Kindern die Liebe zur Kirche? Rechnen: Wie wird die Bruchrechnung auf der Unter- und Mittelstufe der Volksschule in geeigneter Weise vorbereitet? Das Resultat der Prüfung war ein sehr ungünstiges. Von 38 einstweilig angestellten Lehrern, welche sich zur Prüfung gemeldet hatten, bestanden nur folgende 20 Herren: Bahrendt, Eick, Gallei, Gehrke, Kalies, Kannenberg, Kositz, Krause, Krüger, Küßner, Lange, Müller, Neumann, Richter, Schulz, Schramm, Secknick, Slotke, Walentin und Weiß.

Marienburg, 26. Juni. (Selbstmord.) Der in dem neuen Pfarrgebäude in Rehhof beschäftigte Töpfer Kuhrau von hier erhängte sich gestern in einem Zimmer desselben. Das Motiv ist unbekannt. Eine Frau und 5 Kinder, von denen drei noch klein sind, trauern um ihren Ernährer.

Danzig, 28. Juni. (Strom- und Binnenschiffer-Verein.) Unter dem Vorsitze des Herrn Riegel fand gestern Abend eine sehr lebhaft besuchte Versammlung des Vereins statt, bei der zunächst etwa 15 neue Mitglieder aufgenommen und verschiedene Beträge zur Erbauung eines Weichselschleppdampfers gezeichnet wurden. Der Dampfer, der etwa 60 bis 70000 Mark kosten soll, wird voraussichtlich im Frühjahr 1898 fertig gestellt sein. Schließlich hielt Herr Schiffsführer Rochlitz Vorträge über Strom- und Binnenschifffahrt.

Karthaus, 27. Juni. (Selbstmord.) Durch einen Sprung aus dem Fenster tödtete sich vorgestern Abend der frühere Schneider Ludwig Weller. Derselbe war auf Kosten des Landarmenverbandes hier in Pflege gegeben und seit längerer Zeit krank.

Schneidemühl, 27. Juni. (Ein Rennen des Bromberger Reitervereins) fand heute Nachmittag hier auf dem festlich mit Fahnen 2c. geschmückten großen Exerzierplatz statt. Ein Bauern-Rennen eröffnete das Rennen. Ehrenpreise: 60 Mk. dem ersten, 30 Mk. dem zweiten und 10 Mk. dem dritten Pferde. Flachrennen, ca. 600 Meter. Es liefen 4 Pferde. Ersten Preis und dritten Preis erhielten zweite Pferde des Besitzers Kuß aus Augustfelde, zweiten Preis das Pferd des Fleischermeisters Rünger-Schneidemühl. 2. Jagdrennen. Preis 500 Mk. dem ersten, 150 Mk. dem zweiten Pferde. Herren-Reiten, 4jährige und ältere Pferde, welche noch kein Hindernißrennen gewonnen haben. 20. Mk. Einsatz, 10 Mk. Reugeld. Distanz ca. 2500 Meter. Dem dritten $^{3}/_{5}$, dem vierten Pferde $^{2}/_{5}$ aus den Einsätzen und Reugeldern; beiden nur bis zur Höhe von 75 bezw. 50 Mark. Gemeldet waren 18 Pferde, von denen nur 7 Pferde liefen. Den ersten Preis erhielt Lieutenant d. Res. Glogaus (Drag. 15) br. Hengst Boshligth, den zweiten Preis Lieutenant von Krauses (Inf. 176) br. Stute Oktave v. Burgwart a. d., den dritten Preis Lieutenant Frhrn. v. Richthofens (Ulan. 4.) br. Hengst Pantalon von Monarch a. d. Papal Gift, 4jährig. 3. Bromberger Jagd-Rennen. Preis 300 Mk. dem ersten, 100 Mk. dem zweiten, 75 Mk. dem dritten Pferde. 10 Mk. Einsatz, ganz Reugeld. Distanz ca. 2500 Meter; dem vierten $^{3}/_{5}$, dem fünften Pferde $^{2}/_{5}$ aus den Einsätzen und Reugeldern. Gemeldet waren 14 Pferde, es liefen 8 Pferde. Den ersten Preis erhielt Lieut. v. Reibnitz (Hus. 1) br. W. Eskimo v. Durchgänger a. e. Eskimo-St. 4jähr. Hlblt., den zweiten Preis Lieutenant Frhrn. v. Wachtmeisters (Ulan. 4) schwbr. St. Gemse v. Bandit a. d. Gem. 4jähr., 3. Preis Lieut. Frhrn. v. Dalwigs (Ulan. 4) br. W. Capitain a., 4. Preis Lieut. v. Vogels (Kür. 5) brauner Wall. Normandy v. Robert the Devil a. d. la Roseraie a., 5. Preis Lieut. v. Puttkamers (Hus. 1) br. St. Krimhild v. Posa a. e. Jollyjopp-St. 6jährig. 4. Schneidemühler Jagd-Rennen. Preis 1000 Mk., davon 900 Mk. dem ersten, 100 Mk. dem zweiten Pferde. Herren-Reiten, 30 Mk. Einsatz, halb Reugeld. Distanz 3000 Meter, dem zweiten $^{7}/_{10}$, dem dritten $^{3}/_{10}$ aus den Einsätzen und Reugeld; beiden nur bis zur Höhe von 200 resp. 150 Mk. Gemeldet waren 19 Pferde; es liefen 7 Pferde. Ersten Preis erhielt Lieut. v. Reibnitz (Hus. 1) br. St. Kassurah v. Podischa a. d. Kassandra 5jährig, zweiten Preis Lieut. Dulons (Ulan. 4) F.-W. Tickford Abbot a. d. The Lady 6jährig, dritten Preis Lieut. d. Res. Bindings (Königs-Hus.) br. W. Hollwell von Holbran a. d. Little 4jährig. 5. Netze-Rennen. Ehrenpreise unter Mitverwendung der Einsätze und Reugelder den Reitern der ersten drei Pferde. Flachrennen. Herren-Reiten für Pferde im Besitz von Einwohnern des Regierungsbezirks Bromberg und des Kreises Dt. Krone. Aktive Offiziere ausgeschlossen. 10 Mk. Einsatz, ganz Reugeld. Distanz ca. 1000 Meter. Ersten Preis erhielt Lieutenant v. Krauses (Inf.-Regt. 176) br. Stute Oktave von Burgwart; zweiten Preis Herrn Schraders br. Hengst Platagon; dritten Preis Lieutenant Rumbauers (Feld-Art. 1) br. Stute Goldlotte v. Dalberg. 6. Trostrennen. Erster Preis 100 Mark, zweiter 50 Mk. Distanz 1200 Meter. Flachrennen. Ersten Preis Graf von Schwerins (Husaren 12) F.-W. Pirat, 5jährig, zweiten Preis Lieutenant v. Madeyskis (Husaren 12) F.-W. Nuncio von Bahctracher, dritten Preis Lieutenant Frhrn. v. Lüttwitz F.-W. Curtain Lekture v. Edwarth the Confessor. Während des Rennens konzertirte die Kapelle des hiesigen 149. Infanterie-Regiments. Das Wetter war prachtvoll. Nach dem Rennen fand ein Festessen im Hotel Bischoff statt. (B. Tgbl.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. Juni 1897.

— (Auf die Thierquälerei auf dem Lande) kann nicht oft genug hingewiesen werden, um die zumeist auf Unverstand, Aberglauben u. s. w. zurückzuführenden Quälereien so viel wie möglich zu beseitigen. So haben z. B. viele nützlichen Thiere (Maulwurf, Fledermaus, Igel, Kröte, Eidechse u. s. w.) unter einem Vorurtheil zu leiden und werden deshalb häufig von unwissenden und rohen Menschen verfolgt, während der namentlich unter der ländlichen Bevölkerung noch vielfach wuchernde Aberglaube die gewaltsamen und schmerzhaften, aber völlig zwecklosen, ja zweckwidrigen Kuren zur Folge hat, die oft von Schmieden, Hirten und sonstigen Unkundigen vorgenommen werden. Dahin gehört u. a. das „Kornstechen“ der Pferde, welches im Einschneiden des weichen Gaumens besteht und die Thiere zum — besseren Fressen veranlassen soll; ferner das Einzwängen von Arznei durch die Nase, wobei erstere durch die Luftwege in die Lunge eindringt und hier Entzündungen verursacht, an denen die Thiere fast regelmäßig unter großen Schmerzen eingehen. Weiter wird, wenn Rindvieh sich schlecht ernährt, die Ursache darin gefunden, daß „die Haut der Thiere angewachsen“ sei, und es suchen daher „kluge Leute“ unter großen Schmerzen der bedauernswerthen Opfer deren Haut von der Unterhaut gewaltsam zu trennen. Und in ähnlicher barbarischer Weise wird das Hausgeflügel gequält, wenn es den sogenannten „Pips“ bekommt, d. h. einen Nasenschnupfen mit Verstopfung der Naseneingänge, bei welchem die Thire beim Athmen den Schnabel dauernd offen halten müssen. Hierdurch wird die Zunge trocken und bekommt auf der Spitze eine hornartige Verhärtung. Und diese wird dann mit Gewalt abgerissen, statt daß der Schnupfen beseitigt und den Thieren vor allem das Athmen durch die Nasenöffnungen ermöglicht wird. Derartige Thierquälereien giebt es namentlich auf dem Lande noch eine ganze Anzahl mehr, und es wäre deshalb sehr zu wünschen, daß die Thierschutzvereine diese Zustände mit äußerster Anstrengung bekämpften, damit jene Quälereien wenigstens in ihrer Mehrzahl ein Ende fänden.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Dr. Rosenberg, Woelfel, Amtsrichter Erdmann und Gerichtsassessor Paesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Weißermel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. — Der Arbeiter Karl Lissewski aus Kol. Weißhof trieb sich am Nachmittage des 25. Mai d. J. in den Straßen der Stadt Thorn umher und kam dabei auf den Neustädt. Markt, von wo aus er in der Nähe des Gasthauses „zur blauen Schürze“ einen mit einem Plane vollständig überdeckten Wagen stehen sah. Der Wagen gehörte der Leinwandhändlerin Stephan aus Treplowitz O./Schl., welche, nachdem sie den Plan über dem Wagen von allen Seiten fest angezogen hatte, davongegangen war, um Geschäfte zu machen. Lissewski löste, als er sich unbeobachtet glaubte, die Schnur des Planes, kroch durch die so hergestellte Oeffnung hindurch auf den Wagen und fing im Innern an, die dort lagernden Vorräthe zu durchsuchen. Er hatte für sich bereits eine Hose und eine Weste zurückgelegt, welche Sachen er sich offenbar aneignen wollte, als er bei seiner Arbeit gestört wurde. Der Sohn der Wageneigenthümerin war dazugekommen, und dieser veranlaßte die Festnahme des Lissewski. Letzterer hatte sich deshalb wegen versuchten schweren Diebstahls zu verantworten. Er wurde dieser Strafthat auch für schuldig befunden und zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Die Strafe wurde jedoch durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. — Am Abend des 13. Januar d. J. hielt sich in dem Laden des Klempnermeisters Granowski hierselbst der Klempnerlehrling Bruno Ebert von hier auf, um Zylinder zu kaufen. In einem unbewachten Augenblicke stahl er mehrere Waaren, als Salzbehälter, Aufschnittbretter, Glasteller u. s. w. und versteckte diese Sachen später bei seinem Lehrmeister Gl. in einem Kohlenhaufen. Ebert war zum Theil geständig. Da er bereits zwei Mal wegen Diebstahls vorbestraft ist, wurde er zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. — Als der Klempner Stanislaus Matuszewski aus Briesen sich am 13. Mai d. J. in angetrunkenem Zustande auf den Straßen von Briesen umhertrieb, wurde er von mehreren Jungen seiner Trunkenheit wegen geneckt. Matuszewski wurde hierüber ärgerlich, ergriff einen Knüttel und warf denselben mit voller Wucht dem sechsjährigen Knaben Wladislaus Gorzynski, der sich an den Neckereien garnicht betheiligt hatte, gegen den Kopf, sodaß dieser infolge der Verletzung zur Erde fiel und besinnungslos liegen blieb. Die Wucht des Knüttels war eine so große, daß nicht nur der Filzhut des Knaben durchschlagen, sondern daß auch der Schädelknochen eingedrückt wurde und Gehirnmassen aus dem Schädel hervorquollen. Als demnächst zur Festnahme des Matuszewski geschritten wurde, widersetzte er sich lebhaft. Er wurde jedoch überwältigt und zur Haft gebracht. Der verletzte Knabe ist bereits wiederhergestellt. Nach dem Gutachten des Sachverständigen ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Verletzung späterhin nachtheilige Folgen für die Gesundheit des Knaben nach sich ziehen kann. Matuszewski soll die Rohheit mit einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren und 3 Monaten büßen. Die Staatsanwaltschaft hatte eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren 3 Monaten beantragt.

Porta-Fortuna.

Erzählung aus Brasilien von Elisabeth Euchler.

(Nachdruck verboten.)

Nein, ich bin nicht abergläubisch, halte weder etwas von Träumen oder Ahnungen, noch von guten oder schlechten Vorbedeutungen und glückbringenden Amuletts — aber neulich, als ich auf meinem täglichen Spaziergange wie so oft an die ferne Heimat dachte und an einen lang gehegten Lieblingswunsch, der mir die Frage auf die Lippen drängte: „Ach, wirst du wohl je in Erfüllung gehen?“ — siehe — da erblickte ich dicht vor mir im Sande ein Hufeisen, und das — ja, das machte einen so lebhaften Eindruck auf mich, daß ich unwillkürlich einen leisen Ruf der Freude ausstieß.

Nun ist solch ein Fund freilich kein seltenes Ereigniß in den Straßen der brasilianischen Städte; man findet Hufeisen genug, ganze, halbe, viertel und achtel, und noch merkwürdigere Dinge, wie; alte Kochtöpfe, Sardinenbüchsen, Bierflaschen, abgelegte Kleidungsstücke, Hüte, zerschlissene Kravatten, Schuhe in Ueberfluß in den mannigfachsten Formen und Größen — aber daß ich das Ding gerade jetzt erblickte, wie eine Glück verheißende Antwort auf meine Frage! Fast ohne es zu wollen, hob ich es auf, trug es nach Hause und befestigte es, über mich selber lächelnd, an einem Nagel oberhalb der Thür. Da hängt es nun, und wenn man die Thür öffnet oder schließt, klappert es leise, leise . . . Schön ist es gerade nicht — plump gearbeitet, rostig, mit acht länglich viereckigen Löchern, und in einem derselben steckt sogar noch ein langer, krummer Nagel — aber den darf man bei Leibe nicht herausziehen, sonst — —

Ah — ich dachte doch, ich wäre nicht abergläubisch! Ob wohl nicht doch in jedem Menschen ein Körnchen Aberglauben steckt, auch in den aufgeklärtesten? Es giebt ja so manche Dinge, an welche der Verstand nicht glaubt, und doch schwebt ein geheimnißvoller Zauber darum, dem man sich schwer entziehen kann und — —

Ade, ihr philosophischen Gedanken! Ade, du sanfte, gliederlösende Ruhe mit deinen Träumen, du süßes Wohlbehagen des schulfreien Nachmittags! Denn jetzt kommt es näher und näher wie ein fernes Gewitter — der Fußboden fängt an zu zittern — die Nippsachen auf meinem Schreibtische beben — bums! — mit gewaltigem Ruck fliegt meine Thür auf, ein Fächer stürzt zu Boden, die Porzellanfigürchen fallen auf die Nase, und mein Glück, mein Hufeisen, saust hart an mir vorbei und bleibt mit einem energischen Klapp auf der Erde liegen. Da steht es vor mir, das schwarze Faktotum des Mädchenpensionats, in seiner ganzen polizeiwidrigen Häßlichkeit mit dem etwas schiefen Körper, den langen Armen, abgetretenen Schuhen an den plumpen Füßen und dem Orang-Utang ähnlichen Wollkopf mit weit offenem Munde vorgestreckt im Ausdruck des Erschreckens.

Dann plötzlich ein breites Lachen auf „i“ und Zusammenschlagen der Hände. „Nossa Senhora! — Desculpe, Dona Isabel! (Unsere Frau! Entschuldigen Sie, Dona Isabel!) Ich wußte ja nicht, daß die Senhora in ihrem Zimmer ist — wollte ja nur frisches Wasser bringen!“

Als sie die Wasserflasche holen wollte, stolperte sie beinahe über das Hufeisen.

„Ein Hufeisen, wirklich ein Hufeisen! Was macht denn die Senhora mit einem Hufeisen?“

Sie hob es auf und betrachtete es mit lautem Gekicher.

„Bei uns in Deutschland sagt man, daß es Glück bringt,“ erwiderte ich.

Das war etwas für die Negerin, die voller Aberglauben steckte; ihre kleinen Augen öffneten sich weit in staunender Bewunderung.

„Ah — ein porta-fortuna (Glücksbringer) so ein Hufeisen! Das wußte ich noch nicht . . . aber wenn's die Leute in Allemanha (Deutschland) sagen, muß es wohl wahr sein. Und so über die Thür gehängt, bringt es einem Glück?“

„Hm, ja — man sagt es wenigstens. Wenn man gerade an etwas denkt, was man sich sehr wünscht, und findet dabei ein Hufeisen oder sieht einen Stern fallen — dann geht es in Erfüllung!“

Joaquina war ganz begeistert und nickte fortwährend mit dem Kopfe. „Das will ich mir merken, ganz gewiß — die Leute in Allemanha sind klug — die wissen mehr, als wir armen Schwarzen . . . und so ein Glück

kann man sich leicht verschaffen — ja freilich — so werde ich es machen . . ."

So hörte ich sie noch lange zu sich sprechen, als sie nebenan mit großem Gepolter das Schlafzimmer ausfegte. Armes Geschöpf! Warum hatte ich ihr auch die Dummheit gesagt! Ihr Kopf war schon so vollgepfropft mit tollem, abergläubischem Kram! Wehe dem, der die Entchen zählte, die sie unten im Hofe aufzog! Sie stürzte mit heftigen Vorwürfen auf ihn los, und die unschuldigen Thierchen, die später starben, hatte der Betreffende auf dem Gewissen. Und wehe dem, der sich ihr beim Seifenkochen nahte! Gerieth das edle Produkt nicht, sein war die Schuld! Kroch eine helle Spinne über ihr Kleid, so jubelte sie über die Freude, die ihr bevorstand — war aber höchst traurig, wenn eine schwarze Spinne ihr Unglück prophezeite. Als ich einst einen kleinen Spiegel durch Fallenlassen zerbrach, drückte sie mir schweigend etwas Asche und Salz in die Hand und bedeutete mich, es rückwärts aus dem Fenster zu werfen, um das heraufbeschworene Unglück dadurch unschädlich zu machen.

Die Hufeisengeschichte hatte entschieden großen Eindruck auf sie gemacht — das merkte ich schon in den nächsten Tagen, als ich zufällig ihr kleines Zimmer betrat. Bei allem Aberglauben war Joaquina sehr fromm und hielt etwas auf ihre Heiligen. Ueber einer großen, buntgemalten Kiste hingen sie alle in Reih und Glied — Nossa Senhora, Bom Jesus de Piapora, der gekreuzigte und von allerlei sonderbaren Marterwerkzeugen umgebene Christus, S. Benedicto. S. Benedicto war ihr Lieblingsheiliger — ob er es seiner schwarzen Hautfarbe oder seines außerordentlichen Mantels wegen war? Er sah nämlich in einem steifen, unten sehr weiten, oben sehr engen Ornat genau aus wie ein elegantes Löschhütchen mit ziselirten Ornamenten und einem Menschenkopf als Griff. Sie liebte ihn sogar so, daß sie ihn noch einmal als ganz kleines Löschhütchen auf der Brust trug und mehrmals des Tages küßte. Jeden Abend nun kniete Joaquina vor ihrem Hausaltar nieder, betete ihren Rosenkranz und opferte an Sonn- und Feiertagen ein Kerzchen. Dann schmauchte sie noch eine Pfeife mit wahrhaft scheußlichem Tabak, dessen Qualm bis in mein Zimmer drang, und legte sich höchst befriedigt schlafen.

Als ich nun also an der Heiligengalerie vorüberging, da bemerkte ich unter dem Bilde des heiligen Benedicto ein Hufeisen. Hm — ich möchte doch wissen, was unser schwarzer Hausgeist sich wünscht! Man behandelt sie gut trotz mannigfacher Fehler, sie hat nicht zu viel zu thun und bekommt hohen Lohn, besitzt, so viel ich weiß, auch schon ein eigenes Häuschen außerhalb der Stadt — sollte sie wohl irgend einen heimlichen Herzenswunsch haben? Mir scheint es wirklich so, denn nach einigen Tagen hat sich dem ersten Hufeisen ein zweites zugesellt, und es dauert nicht lange, da ist der Dreibund fertig — unter dem Schutze des Heiligen ohne Zweifel eine starke Macht.

Es ging jedenfalls etwas Besonderes mit der Negerin vor, auch andere bemerkten es. „Mir scheint, unsere Joaquina geht auf Freiersfüßen," sagte die Wirthschafterin, sie kopfschüttelnd betrachtend. Nun, dann ging sie wenigstens auf eleganten Freiersfüßen — die vertretenen gelben Lederschuhe standen verachtet in einem Winkel der Küche, dafür trug sie jetzt kleine Tigerfell-Pantoffeln mit Absätzen, über die hinten die Ferse ein großes Stück hervorragte, und mit einer gewissen koketten Negereleganz, große goldene Ringe in den Ohren, einen rothen Shawl mit kühnem Wurf über die Schultern geschlungen, besuchte sie die Messe, wo sie mit ihrer gellenden Stimme die Hauptsängerin war. Die Chorlieder sang sie auch zu Hause, treppauf, treppab, unten und oben immer mit demselben Refrain:

„No ceo, no ceo
Com minha maê estarei!"
(Im Himmel, im Himmel
Werde ich bei meiner Mutter sein!

Ob sie wirklich darnach Verlangen trug? Nein, sie hatte vorläufig ein anderes Ziel. Es war im Mai, dem Marienmonat in Brasilien. Jeden Abend war Gottesdienst in der Kirche, auch Joaquina ging öfter hin. Ich hörte dem Gesange zu, der aus dem erleuchteten Gotteshause bis zu meinem Balkon heraufdröhnte, und blickte dann sinnend zu dem flimmernden Sternenhimmel auf. Ja, es ist schön, das Firmament des Südens — aber ich sehne mich nach den heimatlichen Sternen. Jetzt ist es Frühling in Deutschland — die Natur prangt in junger, bräutlicher Schöne — alles blüht, duftet, singt, freut sich des neu erwachten Lebens! Hier weiß man nichts von dem unaussprechlichen Zauber des Frühlings — hier ist ewiger Sommer, nur heißer oder kühler, je nach der Jahreszeit . . .

Da klopfte es an meine Thür. Es war Joaquina, die ich nicht wie sonst hatte kommen hören. Sie sagte kein Wort, sondern stürzte vor mir nieder und küßte leidenschaftlich meine Hände, sogar mein Kleid.

„Um Gottes willen, Joaquina, was ist denn geschehen?" rief ich erschrocken.

„Ach, ich wollte der Senhora nur danken — denn die Hufeisen, ja, Senhora, die haben mir Glück gebracht — haben mir alles erfüllt, was ich wünschte und —"

Sie schluchzte vor Freude, die kindliche Negerin.

„Nun, so erzähle doch, Joaquina, was hast Du Dir denn eigentlich gewünscht?"

„Senhora sagt es auch keinem weiter?" fragte sie ängstlich.

„Nein, nein — bewahre!"

„Nun — ich wünschte immer, noch zu — heirathen," sagte sie, mit verschämtem Kichern, den Kopf über die Schulter wendend, „und als ich gerade bei dem Gedanken ein Hufeisen fand, da hob ich es auf und hängte es in meine Stube, unter S. Benedicto, und dann — dann wünschte ich, daß es der — Wassermann wär'" — wieder verschämtes Kichern, aber schon deutlicher auf „i".

Ah, der Wassermann! Derselbe, dessen grün angestrichene Tonne mit Trinkwasser zweimal täglich vor dem Hause hält — ein herkulisch gebauter Neger von ebenfalls Orang-Utang ähnlicher Häßlichkeit, aber nicht unbedeutender Gewandtheit und anerkennenswerther Sanftmuth, denn während er die große Holzkanne voll Wasser auf dem Kopfe balanzirte, mußte er sich immer und immer wieder durch Ansammlungen großer und kleiner Mädchen, die den Weg versperrten, hindurchschlängeln — und nie wurde er dabei ärgerlich und sagte wohl hundertmal: „Licença, Senhoras!" (Erlauben Sie, meine Damen!) Wir hatten schon einmal eine aufregende Wette seinetwegen oder vielmehr seines Hutes wegen gehabt; dieser war rosa-violett, blieb steif, obwohl die schwere Wasserkanne darauf stand, und zeigte keine Spur von Nässe. Einige behaupteten, er wäre von Holz, andere hielten ihn für Gummi, und die dritte Partei stimmte für Leder. Aber schließlich hatten alle Unrecht, denn der Hut wies sich als ein gewöhnlicher Filzhut aus, den der praktische Neger mehrmals mit dicker Oelfarbe angestrichen hatte. Also der Wassermann! — —

„Als ich nun dem heiligen Benedicto das zweite Hufeisen geweiht hatte," fuhr Joaquina fort, „da wünschte ich, daß er bald zu mir sprechen sollte — der Wassermann nämlich. Wir sahen uns ja jeden Tag, sprachen auch zusammen — und dann sah ich ihn öfters in der Kirche, und heute Abend fragte er mich, ob ich ihn wohl heirathen möchte. Ach, Dona Isabel, ich sagte natürlich nicht nein! Wir wollen uns in der Kirche trauen lassen wie die Weißen, denn wir sind ja keine Sklaven mehr" — mit nicht geringem Stolze fügte sie es hinzu — „und sehen Sie, Senhora, so ist alles gekommen, wie ich gewünscht habe, und ich danke der guten Senhora tausendmal für den guten Rath!"

Ich hatte große Mühe, bei dieser Geschichte nicht laut aufzulachen — aber ich freute mich doch herzlich über das unverhoffte Glück des guten Geschöpfes. Noch lange hörte ich sie unten in der Küche, geschäftig hin und her laufend, ihre Lieder singen, und nach einer Weile brachte sie mir glückstrahlend schwarzen, süßen Kaffee und Gebäck, das sie zur Feier des Tages gemacht hatte.

Schon nach einigen Wochen war die Hochzeit des Wassermannes mit unserem Faktotum. Sie machten beide trotz ihrer Häßlichkeit einen ganz stattlichen Eindruck — Joaquina mit weißem Kleid, hellen Schuhen, einen Orangenblütenkranz auf dem dicken Wollkopf und ein riesiges Bouquet in den weiß behandschuhten Händen, und ihr Bräutigam ebenfalls nicht übel aussehend in seinem schwarzen Anzuge und ohne den geölten Hut. Sie zogen in das eigene Haus der jungen Frau; er trug wie immer Wasser in die Häuser, sie wusch für andere, und so lebten sie beide auf ihre Art ganz glücklich.

Jede Woche, wenn Joaquina mir die reine Wäsche brachte, fragte sie mit listigem Lächeln: „Nun, und das Hufeisen? Hat es der Senhora noch immer kein Glück gebracht?"

Wenn ich lachend verneinte, dann schüttelte sie mißbilligend den Kopf und raunte mir wichtig ins Ohr: „Ich sage Ihnen, Senhora, der heilige Benedicto gehört dazu — in Allemanha mag es ohne ihn helfen, aber hier in Brasilien ist ein Heiliger nöthig — hier ist ein Hufeisen allein etwas gar zu Gemeines!

Als ich mir aber trotzdem keinen heiligen Benedicto anschaffen wollte, faßte sie einen energischen Entschluß zu meinem Wohle, denn als ich eines Tages in mein Zimmer trat, siehe! da hing der schwarze Heilige über meinem Porta-fortuna. — Gerührt nahm ich das Bildchen in die Hand und betrachtete es. Vertrauenerweckend sah er durchaus nicht aus, der heilige Neger — mir schien es, als wenn er mit seinem Löschhütchen-Mantel einem ganz erbarmungslos das Lebenslicht ausblasen könnte, und dazu der zangenartige Kopfputz, der gewaltige Mund, die starren Augen!

Aber magst du aussehen, wie du willst, du bist jetzt mein Gast, den ich in Ehren aufnehme, wie es der Gastfreundschaft geziemt. Und vielleicht, heiliger Benedicto — Joaquinas eigenartige Geschichte hat mich doch etwas nachdenktich gemacht — vielleicht zeigst du deine Wundermacht zum zweiten Male auch an meinem Wunsche . . . dann, ach dann . . . doch juble noch nicht, du thörichtes Herz!

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
von Montag den 28. Juni 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 766 Gr. 158 Mk. bez., inländ. roth 708 Gr. 152 Mk. bez., transito hochbunt und weiß 742 Gr. 122 Mk. bez., transito bunt 713—716 Gr. 116—117 Mk. bez., transito roth 732—761 Gr. 116—117 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 732 bis 750 Gr. 110 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito kleine 629 Gr. 75½ Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Pferde- 93 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 126 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 2,85—3,05 Mk. bez. Roggen- 3,30—3,75 Mk. bez.

Königsberg, 28. Juni. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Ohne Zufuhr. Etwas fester. Loko nicht kontingentirt 40,40 Mk. Br., 39,90 Mk. Gd., —,— Mk. bez., Juni nicht kontingentirt 40,40 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 26. Juni.

Eingegangen für A. Lehn durch Schwiff vier Traften, 2193 tannene Rundhölzer, 25 Elsen, 2 Birken, 1 Espe; für F. Bengsch durch Rubinroth 2 Traften, 967 kieferne Rundhölzer, 152 kieferne Balken, 37 kieferne Sleeper, 281 tannene Rundhölzer, 11 Pappeln; für Chwatt, S. Osarski, Heinrichshaus durch Rubinroth 7 Traften, für Chwatt 296 kieferne Rundhölzer, 483 kieferne Balken, Mauerlatten, 1440 kieferne Sleeper, 2275 kieferne einfache Schwellen, 248 tannene Rundhölzer, 33 eichene Plançons, 180 eichene einfache Schwellen, 3200 Stäbe, 3571 Elsen, 157 Birken, für S. Osarski 333 kieferne Balken, Mauerlatten, 293 kieferne Sleeper, 248 kieferne einfache Schwellen, 27 eichene einfache Schwellen, 32 Kreuzhölzer, für Heinrichshaus 3500 kieferne Mauerlatten, 700 kieferne Sleeper, 556 kieferne einfache Schwellen, 900 Weißbuchen, 27 eichene einfache und 22 doppelte Schwellen, 262 Elsen, 157 Birken.

Kaufen Sie nur
Dr. Thompson's Seifenpulver
in Packeten, das beste, billigste und bequemste Waschmittel der Welt und achten dabei genau auf den Namen „Dr. Thompson" und die Schutzmarke „Schwan". Ueberall vorräthig.

Die Auskunftei **W. Schimmelpfeng** in Berlin W., Charlottenstr. 23, unterhält 21 Bureaus in Europa mit über 500 Angestellten; die ihr verbündete The Bradstreet Company in den Verein. Staaten u. Australien 91 Bureaus. Tarife postfrei.

Herren-Garderoben
in größter Auswahl.
H. Tornow.

Verkauf von
Baumwollwaaren
eigener Druckerei.
Muster liegen in meiner Niederlage bei Herrn A. Böhm aus.
W. Spindler.

Ratten und Mäuse
werden durch das vorzüglichste, giftfreie
Rattentod
(E. Musche, Cöthen)
schnell und sicher getödtet und ist unschädlich für Menschen, Hausthiere u. Geflügel.
Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.
Zu haben bei
Hugo Claass, Seglerstraße.

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27
empfiehlt
waschechte Kleiderstoffe
zu herabgesetzten Preisen.

50 000 Mark, auch getheilt, zu vergeben durch C. Pietrykowski, Neust. Markt 14, I.

Silberne Medaille.
Otto Jaeschke,
Malermeister,
Bäckerstraße 6.
Reelles und leistungsfähiges Geschäft.

Haustelephone,
Tauchelemente,
Induktions-Apparate,
Elektro-Magnete,
Elektrische Glocken,
Leitungsdraht,
Druckknöpfe, sowie
Elektro-medizinische Apparate
empfiehlt
zu den billigsten Preisen
A. Nauck,
Heiligegeistraße Nr. 13.

Eine Wohnung, 5 Zimm., Küche und Mädchenst., sofort zu vermiethen I. Keil.

Favorite-Fahrräder
feinste Marke für 1897.
Grösste Präzisionsarbeit u. vorzüglichster Gang.
Gebr. Franz,
Königsberg i. Pr.
Vertreter gesucht.
Wo nicht vertreten, liefere direkt zu billigsten Preisen.

In moderner, schöner Schreibschrift und in verschiedenen Formaten empfiehlt
Visitenkarten
mit und ohne Goldschnitt
bei schneller Lieferung
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.